

Sommer 2024

93

# KiezBlatt

Zeitung des Kiezbündnisses Klausenerplatz e.V.



**Kultursommer im Kiez**  
Konzerte, Ausstellungen, Lesetipps

*Weitere Themen:* 25 Jahre Kiezbündnis | Umbau A100  
Porträts | Rezensionen | Kiezinfos | u.v.m...

[www.klausenerplatz.de](http://www.klausenerplatz.de)

Seite 2: Editorial

Seite 3: 25 Jahre  
und noch mehr?

Seite 4: Umfrage: „Welche  
Musik magst du?“

Seite 5: Musiksommer im Kiez

Seite 6: Kunstgalerien im Kiez

Seite 7: Aktiv im Kiez

Seite 8: Erörterungstermin  
- der Umbau des  
Autobahndreiecks  
Funkturn rückt näher

Seite 9: Kiezgesichter

Seite 10: Arbeits-  
Immigranten im Kiez

Seite 11: Abrechnung  
am Lietzensee; Lustiges  
vom Clown Luciano

Seite 12: Gemeinwohl  
Bio-Laden Lylla; Nachruf

Seite 13: Aktuelle  
Ausstellungen

Seite 14: Buchtipp  
des Quartals; Der Kiez  
aus Kindersicht

Seite 15: Temporäre  
Spielstraße in der  
Schustehrusstraße

Seite 16: „Bis sie von  
selbst umfielen“

Seite 18: Erinnerungen  
an Käthe Kollwitz

Seite 19: Die Neue  
Christstraße

Seite 22: Kieznotizen

Seite 23: Leserbrief;  
Impressum

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Dieses KiezBlatt erscheint zeitgleich mit dem 25. Jahrestag der Gründung unseres Bürgervereins Kiezbündnis Klausenerplatz e.V. am 22. Juni 1999 in den damaligen Räumen der Platane 19 in der Knobelsdorffstraße 15. Unser erster Artikel zeichnet das Vierteljahrhundert nach und blickt hoffnungsvoll in die Zukunft unsres Vereins. Im weiteren Verlauf stehen die kulturellen Höhepunkte dieses Sommers im Zentrum. Insbesondere der Juni ist voll von musikalischen Events. Ausstellungen und Lesungen ergänzen das sommerliche Kulturprogramm. Langfristig folgenreicher sind allerdings die Planungen rund um den Neu- und Umbau der Autobahn 100, welche uns in den kommenden Jahren bevorstehen. Derzeit finden die Erörterungstermine zur Umgestaltung des Autobahndreiecks Funkturn statt. Die Verkehrs-AG des Kiezbündnisses versucht gemeinsam mit anderen Initiativen, die negativen Auswirkungen auf die angrenzenden Wohngebiete zu verhindern oder zumindest zu verringern.

In Porträts werden gleich drei Personen aus dem Kiez aus verschiedenen Anlässen vorgestellt. Dies zeigt die Vielfalt der Menschen, die bei uns leben und ihre jeweiligen Besonderheiten.

Leider haben wir auch wieder einen Verlust zu beklagen, denn mit Madeleine Berger-Schermer ist eine ehemalige Mitstreiterin der KiezBlatt-Redaktion verstorben.

Buchtipps, Veranstaltungshinweise und einige Kieznotizen ergänzen wie in jedem Heft auch dieses KiezBlatt. Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen die KiezBlatt-Redaktion



# 25 Jahre und noch mehr?

**A**ls sich 1999 ca. ein Dutzend BewohnerInnen im Umfeld von Elterninitiativen, der „Alternativen Liste“ und der SPD zusammenfanden, war nicht zu ahnen, was daraus einmal werden würde. Einig waren wir uns nur, dass zum Ende der Sanierungszeit nicht alle Probleme im Kiez gelöst waren. Wir hatten vielmehr den Eindruck, dass nach dem Abschluss der Sanierung und dem Versiegen der üppigen öffentlichen Senatsgelder auch das Engagement des Bezirks für das Quartier gegen Null ging. „Verslumpt unser Kiez?“ war die provokante Frage in einer von der hiesigen SPD-Abteilung organisierten Veranstaltungsreihe in der Nehringschule. Wir selbst waren von der großen Resonanz sowohl bei den AnwohnerInnen als auch in den Medien überrascht.

Was daraus folgte, waren Diskussionen um Selbstverständnis, Organisationsform und Arbeitsschwerpunkte eines Bürgervereins. Die Ergebnisse der „Selbstfindung“ haben bis heute Bestand. Wir verstehen uns als Lobby für die AnwohnerInnen: parteipolitisch ungebunden, demokratisch, antirassistisch und offen für alle, die unsere Ziele teilen und sich für den Kiez engagieren möchten. Formell gegründet haben 36 KiezbewohnerInnen das **Kiezbündnis Klausenerplatz** am 22. Juni 1999, ein eingetragener und gemeinnütziger Verein wurde die Gruppe dann am 16.5.2000.

Bis heute hat sich dieses Selbstverständnis nicht verändert: Nicht der Verein macht, sondern aktive Menschen aus dem Kiez haben eine Idee, ein Anliegen oder ein Problem und machen und der Verein unterstützt ihr Engagement. Entsprechend den unterschiedlichen Anliegen der Mitglieder haben sich Arbeitsbereiche wie AG Wohnen, AG Wohnumfeld, AG Verkehr, AG Kunst und Kultur und AG Kiezesgeschichte ergeben. Diese

Struktur, Zusammenarbeit auf der Basis von Interessenschwerpunkten der Aktiven hat sich bis heute erhalten, wobei eine Mitgliedschaft im Verein nie Voraussetzung war.

Wir haben von Beginn an viel Unterstützung und Zuspruch für unsere Arbeit nicht nur von AnwohnerInnen, sondern auch durch die Bauverwaltung des Bezirks und durch die WIR (früher Neue Heimat, heute GEWOBA) erhalten. Der ehemalige Sanierungsträger hat uns, gegen



eine geringe Miete, den bis heute genutzten Laden in der Seelingstraße und einen Lagerraum für Veranstaltungsmaterial überlassen. Von großer Bedeutung in der Aufbauphase war auch die Beauftragung der „Stadtteilkoordination“, die der Bezirk und die WIR einige Jahre finanziert haben. Damit verbunden waren auch Sachmittel zur Ausstattung des Kiezbüros, ein Verfügungsfonds für Aktivitäten und die personelle Unterstützung des Vereins durch einen Quartiersmanager.

Viele der sich bis heute erhaltenen größeren „Projekte“ des Vereins, wie das „Kiezfest“ und die Quartierszeitung „KiezBlatt“ sind Resultat dieser Zeit. Auch war es u.a. möglich, die Veranstaltungsreihe „Kunst im Kiez“ mit Konzerten und Ausstellungen zu organisieren, das Gewerbe mit dem

Kiezplan (mit Gewerbeverzeichnis) und Kiez-Coupons (verbilligte Einkaufscoupons) zu unterstützen sowie unsere Web-Präsenz aufzubauen.

Auch wenn unser Jahresplan nach wie vor viele Aktivitäten enthält, haben wir auch einige unserer Aktivitäten aufgegeben, wie z.B. den „Kiezputztag“, Sprachkurse mit türkischen Frauen, Hausaufgabenhilfen, die Unterstützung geflüchteter Menschen, Kunstausstellungen, die Litfaßsäule, Adventscoupons, die AG Gewerbe, der „Kiezlauf“ in der Schloßstraße bzw. im Schlosspark und das „Sportfest“. Eine Reihe der von uns angestoßenen Aktivitäten hat über die Zeit aber auch ein „Eigenleben“ durch separate, eigene Organisationsformen entfaltet: der DIVAN e.V. und die KiezKulturWerkstadt e.V. (KKW). In letzter Zeit haben wir uns neben unseren bewährten Events und Publikationsreihen (Kiezfest, Kiezsingen, Repair Café, Straßenflohmärkte, KiezBlatt und Kiezkalender, Kunst im Kiez und Weihnachtsmarkt gemeinsam mit der KKW) auch intensiv mit dem Widerspruch gegen das Planungsverfahren zum Ausbau der A100 beschäftigt. Probleme und Themen im Kiez gibt es natürlich mehr als genug, aber unsere personellen und materiellen Ressourcen sind zunehmend beschränkt.

Zurzeit haben wir 65 ordentliche und ca. 25 Fördermitglieder. Der Verein erhält keine Regelförderung, vielmehr müssen die einzelnen Vorhaben aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden bestritten werden bzw. wir müssen jeweils Fördermittel akquirieren. Das ist zunehmend mühsamer und setzt unserer Fantasie, was man noch so machen könnte, enge Grenzen. Auch wenn es manchmal im Anspruchsdenken mancher Zeitgenossen in Vergessenheit gerät: Alle MitstreiterInnen im Bündnis engagieren sich ehrenamtlich, lediglich die uns ab und an von

Beschäftigungsträgern überlassenen HelferInnen erhalten eine geringe Vergütung vom Arbeitsamt.

Die für einen Bürgerverein, der dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiern kann, ungewöhnliche Kontinuität hat sehr viel auch mit dem langjährigen Engagement des Vorstands zu tun, der den Verein organisatorisch trägt. An erster Stelle steht da ohne Zweifel Klaus Betz, der sich das Bündnis die letzten 25 Jahre - besonders nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben - zur Lebensaufgabe gemacht und stets den Überblick über das große Ganze behalten hat. Großartig war auch mehr als ein

Jahrzehnt der Fleiß und die Akribie unsers Lokalhistorikers Harald Marpe, dem wir mit vielen Publikationen die Aufarbeitung der Quartiersgeschichte und das Gedenken an die ermordeten jüdischen Mitbürger im Kiez zu verdanken haben. Viele MitstreiterInnen und auch der Vorstand sind aber in die Jahre gekommen, sodass spätestens im nächsten Jahr die Zukunftsfrage des Vereins auf der Tagesordnung steht. Ohne Menschen aus dem Kiez, die bereit sind, sich im Vorstand des Vereins - vielleicht auch mit ganz neuen Ideen, Anliegen und Organisationsformen - zu engagieren, wird das Kiezbündnis Klausenerplatz

kaum eine Zukunft haben. Aber noch setzen wir darauf, dass sich in unserem großartigen, multikulturellen und vitalen Kiez wieder Menschen finden lassen, die die Verantwortung für die weitere Entwicklung unseres Gemeinwesens übernehmen wollen. Also ran, jede und jeder ist willkommen daran mitzuwirken, dass wir bleiben was wir sind. Und übrigens: Gelungene Kiezarbeit und der Zuspruch der Nachbarinnen und Nachbarn ist keine Arbeit, sondern Vergnügen!

Bernd Greve

## Umfrage: „Welche Musik magst du?“

**A**n einem sonnigen Frühlingstag spazierten wir durch den Kiez und befragten Anwohner. André legte sofort los: „Das Gejaule der modernen „Sänger“ klingt in meinen Ohren - die eh nicht die besten sind - einfach nur nervenzerfetzend. Früher hatte ich ab und an Elton John oder Bee Gees gehört, auch Phil Collins. Wen ich absolut mag und immer noch und immer wieder gerne höre, ist Johnny Cash. Auch Kris Kristofferson oder Leonard Cohen.“

Eberhard bezeichnete sich als „alter Rocker“ und liebt Jimi Hendrix, die Rolling Stones sowie den Blues.

Marion verriet uns: „Ich spiele Klavier. Daher genieße ich insbesondere meine eigene Musik. Mir gefallen Beethoven und Mozart.“

Ulli äußerte sich: „Ich mag Jazzmusik und höre oft JazzRadio Berlin. Außerdem gehe ich gerne in die Musikabteilung der Heinrich-Schulz-Bibliothek und leihe mir CDs aus. Und ich finde ‚The Lady In The Balcony: Lockdown Sessions‘ von Eric Clapton

gut. Das ist eine ganz phantastische Aufnahme.“

Weitere Passanten bevorzugen Jazzmusik. Sophie ist Fan der Nighthawks und von Gloria Estefan.

Robert gab zu verstehen, dass er außereuropäische Musik gut fände sowie Rockmusik der 60er Jahre: The Band, Chicago, Softmachine. Auch klassische Musik lehnt er nicht ab.

Klassische Musik wird von vielen erwähnt. Heike liebt vor allem Schumanns Liebeslieder und Christina italienische Opern.

Roger führte aus: „Ich höre keine Klassik. Insgesamt habe ich mit Musik wenig am Hut. Doch ich mag schöne Stimmen und erfreue mich an der Stille.“

Christa gestand uns: „Musik muss mich anspringen und wenn sie mich anspringt, dann mag ich gemischte Musik, z.B. Disco-, World-Musik und Techno.“

Conny berichtete, dass sie Schlagger von Kerstin Ott bevorzuge und nichts gegen den Rapper Bushido

habe, weil ihr Sohn vor allem Hip-Hop bei voller Lautstärke laufen lässt.

Von Jugendlichen im Kiez wie Sah, Vasco und Louis lernten wir, dass sie für Rap schwärmen. Aber jeder nannte andere Favoriten.

Wir begegneten jungen Frauen, die keine Musik hören und anderen, die R&B- und Pop von Beyoncé und Rihanna lauschen, wie z.B. Juliana, die noch den Reggaeton hinzufügte.

Manche Leute sind auf keine bestimmte Musikrichtung festgelegt. Sie wären offen für „alles Mögliche“, aber lieben traditionelle Folklore.

Katrin favorisiert die Beatles, die 80er Jahre Musik und betont: „Radio bleibt bei mir ausgeschaltet!“

Am Ende unseres Spazierganges sprachen wir noch Lukas an, der uns seine musikalischen Vorlieben nannte: „Ich mag Radiohead (Indie-Pop), Eliza (Soul) und Khruangbin“ (Neo-Psychedelia).

rf

# Musiksommer im Kiez

In diesem Sommer singt und klingt es wieder in unserem Kiez. Besonders im Juni häufen sich die musikalischen Ereignisse in den Straßen und auf den Plätzen unseres Wohngebiets.

Das erste musikalische Event gibt es im Rahmen des diesjährigen **Kiezfests** am Sonnabend, den 15. Juni, auf dem Klausenerplatz. Auf der großen Bühne startet um 14 Uhr die „Malinka Band“ mit Retro-Musik aus aller Welt. Nach einigen Darbietungen für kleine Besucher geht es gegen 16.40 Uhr weiter mit „Dalibor's Roadshow“, die tanzbaren Deutschrock präsentieren.



**Dalibor's Roadshow**



**Olaf Maske**

Auf einer kleinen Bühne heizt ab 17.45 Uhr die „DGD Crew“ mit Hip-Hop ein. Und der allseits bekannte Olaf Maske ist ab 18.40 Uhr mit seinen Spontantättern präsent.

Gegen 19.30 Uhr wird wiederum die kleine Bühne bespielt. Dort spielt die Gruppe „Kern“ klassische Rock-Hits. Den Abschluss des Kiezfestes macht die aus dem letzten Jahr bekannte „Funky Bigband Berlin“ auf der großen Bühne.

Zweiter Höhepunkt des Musiksommers ist am Tag der Sommer-Sonnenwende bzw. am Sommeranfang, also am 21. Juni. Traditionell

findet an diesem Tag weltweit die **Fête da la Musique** statt. Im Kiez gibt es dieses Festival seit Jahren vor dem Brotgarten in der Seelingstr. 30.

Beginnen wird in diesem Jahr um 15 Uhr die Band „JazZzone B:“ mit Swing&Latin Standards, gefolgt ab 16 Uhr von Julius Kayser, einem Singer-Songwriter. Ab 17 Uhr wollen die „Yellow Dragonfruits“ dem Publikum mit R'n'B-Klängen einheizen. Danach, um 18 Uhr, präsentiert das „Berliner Balkan&Klezmer Kombinat“ Grooves aus Osteuropa. Mit Rock und Pop sind ab 19 Uhr „Pupils Forever“ on Stage. Den Abschluss bildet die im Kiez



**Werner Bettge (l) und Band**

beheimatete „Werner Bettge Band“ mit deutschen Rocktiteln.

Am nächsten Tag steigt das traditionelle **Kiezsingen** im Ziegenhof. Ab 18 Uhr versammeln sich Sangesfreudige unterm Zelt und schmetterern allseits bekanntes Liedgut. Neue Liederbücher und Getränke stehen wie immer zur Verfügung. Diese Veranstaltung wird sicher wieder ein Höhepunkt des Sommers.

Rund um die Fête de la Musique findet in diesem Jahr eine Vielzahl an **kulturellen Veranstaltungen** statt. Neben Lesungen, Ausstellungen und kulturellen Aktionen wird es auch folgende Konzerte geben:

2. Juni, 17 Uhr, Christstr. 8a, Schumann-Abend mit Benjamin Guilbeaud und Claar ter Horst

27. Juni, 18.30 Uhr, Nehringstr. 8  
Kiezklezmer

4. Juli, 18 Uhr, Sophie-Charlotten-Str. 99, Jo Krüger&Friends

14. Juli, 20 Uhr, Nehringstr. 23, Bando Gaia. Musik aus Brasilien

Das komplette Programm entnehmen Sie bitte der Website kiezkulturwerkstadt.de und den aushängenden Plakaten.

Den Abschluss des Musiksommers im Kiez bildet wieder das traditionelle „**Kunst-im-Kiez**“-Festival, das in diesem Jahr vom 6. bis zum 15. September im Ziegenhof stattfinden wird. Das Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Es wird aber rechtzeitig durch Aushänge und auf den Websites des Kiezbündnisses und der KiezKultur-Werkstadt bekannt gegeben.

kb



**Im Alter zufrieden und umsorgt leben**

**Service-Wohnen**

- 132 helle, komfortable Apartments in bester Citylage am Schlosspark Charlottenburg

**Pflege mit Herz:**

- 130 Pflegeplätze in Einzel- und Doppelzimmern
- hausvegane Küche, tägliche Wahlenenüs

gemeinnützige ProCurand  
Seniorenheim Wilhelm-Stift  
Ernst-Bumm-Weg 6  
14059 Berlin-Charlottenburg  
Telefon 030 / 36 41 01 400  
www.procurand.de

# Kunstgalerien im Kiez

Für unsere Kiezbewohner, auch für neugierige Touristen oder Kunstliebhaber ist Kunst in unseren Straßen reichlich vorhanden und zeigt ein breites Spektrum von Kunst in unserem Kiez. Neben den vielen öffentlichen Museen, Sammlungen und kleinen Kunstläden gibt es zwei Orte, die sich unterschiedlichen Kunstrichtungen widmen, „Art Space“ NYT und Galerie Conrads.



**Galerie Conrads**

## „Art Space“ NYT in der Philippstraße 7

Am Rand unseres Kiezes befindet sich die Philippstraße, eine Querstraße der Sophie-Charlotten-Straße nahe am Kaiserdamm. Rechts oben in der Straße, nahe der Ringbahn ist die Nr. 7. Es ist die Galerie „Art Space“, auch NYT genannt. Eine lange Holzbank und Kästen mit blauen Plastikblumen stehen vor dem Schaufenster der Galerie. Dort ist jeder zu jeder Zeit willkommen, man geht in die Räume hinein, unten im Keller läuft ein Video. Die Galeristin Szerafina Schiesser begleitet einen, erklärt die Kunstinstallationen und Motivationen der Künstler. Anschließend lädt Szerafina zum Tee oder Kaffee ein, man setzt sich mit ihr auf die Bank draußen und tauscht sich aus über die gerade erlebte Kunst. Die Galerie NYT ist „ein Interdisziplinärer Kunstraum mit dem Fokus auf multimediale Kunst und Klangkunst“, so nennt es Szerafina Schiesser. Ihre Motivation ist es einen neuen Begegnungsraum im Kiez zu schaffen, der Gelegenheit zu experimentieren bietet und bildenden Künstler\*innen sowie Musiker\*innen die Möglichkeit ihre Arbeiten mit kuratorischer Begleitung zu präsentieren. „Unsere Türen stehen auch zwischen den Ausstellungen und Konzerten immer offen für freundlichen Austausch bei einer Tasse Kaffee.“



**Szerafina Schiesser**

## Galerie Conrads

Die Galerie Conrads begann ihre Galerie Tätigkeit im Jahr 1992 in Düsseldorf, bevor sie 2022 in unsere Nachbarschaft in den Horstweg 33 umzog.

Grund für ihren Umzug nach Berlin war der Wunsch nach einem Tapetenwechsel. Wir entdecken die Galerie unterwegs und sie beeindruckt mit ihren drei Schaufenstern und den Werken der Künstler, die sie präsentiert. Frau Conrads, die Galeristin, führt uns durch die Räume und erklärt die verschiedenen Ansichten der Künstler und Techniken der Werke. Sie strahlt Erfahrung aus und man merkt ihr die Freude an, das Wesentliche zu vermitteln.

Das Programm der Galerie konzentriert sich sowohl auf Künstler, die neue künstlerische Positionen vertreten in der Mitte ihrer Karriere als auch auf etablierte Künstler. Walter Conrads und Helga Weckop-Conrads zeigen Positionen internationaler Gegenwartskunst mit dem Schwerpunkt auf Malerei, Fotografie, Installation und Medienkunst. Die Galerie nimmt seit ihrer Gründung im Jahr 1992 an internationalen Kunstmessen teil.

Am Samstag 8. Juni 2024 präsentiert die Galerie Luzia Simons. Die Malerin wurde 1953 in Brasilien geboren und kam 1986 nach Deutschland. Sie lebt und arbeitet heute in Berlin. Bei ihren großformatigen Blütenstillleben beschäftigt sich die Künstlerin mit zentralen Fragen der Identität als soziokultureller Konstruktion. Aus dem Orient stammend und dort als begehrte Blüte geachtet entwickelte sich die Tulpe zu einem Statussymbol. Bei Luzia Simons wird das Bild der Tulpe zur Metapher für Mobilität, Globalisierung und interkulturelle Identität. Nicole Montéran

**WILHELM & MEDNÉ**  
Bio-Bistro • Catering

Horstweg 35 • 14059 Berlin  
Di-Sa 17–22 Uhr



**EVENT-LOCATION:**  
Mietet unser Bistro!

(030) 88 00 79 33  
info@biobistro.de  
www.biobistro.de

**BIO**  
DE-OKO-070

## Suchen Sie einen zuverlässigen & erfahrenen, Webdesigner?

Kostenfreie Erstberatung • SEO • Responsive Design • DSGVO-konform • Faire Festpreise



- ★ 150+ Zufriedene Kunden
- ★ 200+ Webprojekte insgesamt
- ★ 24+ Jahre Webdesign

**Kommen wir ins Gespräch!**  
Mo – Fr | 10 – 18 Uhr  
☎ 0156 7852 5641  
✉ welcome@wp-up2date.de

Webdesign, Wartung & Schulung  
KREATIV, KOMMUNIKATIV & FAIR

# Aktiv im Kiez

## Ingo Seubert

Bestimmt seid ihr Ingo schon mal begegnet beim Gießen eines Blumenbeetes im Kiez, bei der Versorgung der Tiere im Ziegenhof oder beim Repair Café, wo er defekten Geräten zu einem neuen Leben verhilft. Manchmal kommt es mir vor, als sei er überall im Kiez anzutreffen und engagiert.

Für dieses Interview sind wir zum Mittagessen beim Feinkostladen „Mili-dia“ verabredet, welcher so etwas wie Ingos zweite Heimat ist.

### KiezBlatt:

Ingo, erzähl uns bitte etwas über dich:

### Ingo:

Ich bin jetzt 65 Jahre alt und wurde in Neukölln geboren. Aufgewachsen bin ich in Reinickendorf, wo ich auch zur Schule gegangen bin. Das Gymnasium musste ich wegen „Unfug“ in der 9. Klasse verlassen.

Ich bin dann zur Gesamtschule gewechselt und habe dort mein Abitur gemacht. Dort war die Atmosphäre viel freier und moderner. Nach dem Abi habe ich Maschinenbau studiert und bei Siemens meinen ersten und letzten Arbeitgeber gefunden. Dort habe ich mein ganzes Berufsleben lang Hochspannungsschaltanlagen konstruiert.

### KiezBlatt:

Wie hat es dich dann in unseren Kiez verschlagen und woher kommt dein Engagement für die Gemeinschaft?

### Ingo:

Während der Schulzeit haben wir eine Klassenfahrt zu einer Outward Bound Schule gemacht.

Die Outward Bound Bewegung hat einen erlebnispädagogischen und gemeinschaftlichen Ansatz (Wer das mal nachlesen möchte: <https://www.outwardbound.de>).

Es geht dabei darum, gemeinschaftlich Dinge zu tun und Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Das macht man beim Bergsteigen, Kanufahren, usw.

Das war für mich eine sehr prägende Erfahrung. Dadurch wurde „Zusammen Dinge tun und Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen“ zu einem

Lebensmotto für mich.

15 Jahre nach der Schule haben wir mit den gleichen Leuten und unserem alten Klassenlehrer genau diesen Urlaub noch mal gemacht. Dabei traf ich eine alte Klassenkameradin wieder. Es hat zwischen uns gefunkt. Sie wohnte in der Knobelsdorffstraße. So bin ich 1996 der Liebe wegen zu ihr in den Kiez gezogen. In den Jahren dazwischen bin ich mehrmals im Kiez umgezogen. Jetzt wohne ich in der Fritschestraße.

### KiezBlatt:

Wo begann dann dein Engagement im Kiez?

### Ingo:

Meine damalige Partnerin hatte Kontakt zur Musikerszene im Kiez. Es gab damals schon erste kleinere Konzerte, die in einem Ladenlokal in der Danckelmannstraße stattfanden. Daraus entwickelte sich später die Kiez-KulturWerkstatt, wo ich auch heute noch bei der Gestaltung von Musik- und Filmevents, z.B. im Stadteilzentrum Divan und im Sei Fornelli mit dabei bin.

### KiezBlatt:

Was genau machst du außerdem derzeit noch?

### Ingo:

Seit einem Jahr bin ich Mitglied im *Kiezbündnis* und engagiere mich dort im *Repair Café* und in der *Wohnumfeld AG* bei der Pflege der Grünpflanzen im Kiez.

Dabei kann man gemeinsam sichtbare Erfolge bei der Begrünung unserer Nachbarschaft haben. In der *Wohnumfeld AG* benötigen wir übrigens dringend neue Engagierte, da einige Mitglieder ausgeschieden sind. Interessierte Leser\*innen können sich beim *Kiezbündnis* melden.

Am *Repair Café*, welches monatlich stattfindet, gefällt mir die gute Atmosphäre. Dort kann man unkompliziert vorbeischaun und seine Sachen reparieren lassen. Das zieht Leute an. Beim letzten Mal waren ca. 40 Leute da. Es gibt vor Ort gute Werkzeuge zum Reparieren. Meine Motivation für das Engagement im *Repair Café* ist es, dazu beizutragen, dass Geräte länger



**Ingo Seubert**

genutzt und weniger Ressourcen verschwendet werden.

Ein weiteres Herzensanliegen von mir ist der Umweltschutz.

Ich bin Mitglied im Ökowerk und engagiere mich dort beim Amphibienschutz. Das bedeutet konkret, dass ich im Frühjahr Kröten bei ihrer Wanderung zu den Laichplätzen an der Havel davor bewahre, von Autos überfahren zu werden.

Außerdem helfe ich gelegentlich im „Haus der Naturpflege“ in Bad Freienwalde/Brandenburg. Das hat viele Gemeinsamkeiten mit dem Ökowerk. Dort gibt es Schaugärten für ökologisches Gärtnern.

### KiezBlatt:

Was gefällt dir hier im Kiez?

### Ingo:

Es gibt viele engagierte Leute im Kiez, egal ob es um Kultur, Umweltschutz oder Aktivitäten wie die Veranstaltungen zum „Lebendigen Adventskalender“ geht. Der Kiez ist geprägt von einem guten Gemeinschaftssinn, der sich darin äußert, dass sich viele Leute im Kiez engagieren. Man kennt sich gegenseitig gut. Die Leute sind aufgeschlossen für neue Ideen. Außerdem gefällt mir die Vielfalt an Menschen, die im Kiez leben.

Mein Anliegen ist es, gemeinsam mit den Anderen weiterhin einen lebenswerten grünen Kiez zu erhalten und Gemeinschaft zu leben.

### KiezBlatt:

Lieber Ingo, vielen Dank für dieses Interview und all die Dinge, die du für unseren Kiez tust.

Ilka Kruska

# Erörterungstermin - der Umbau des Autobahndreiecks Funkturm rückt näher

Ende April begannen die Erörterungstermine zur Planfeststellung des Umbaus am Autobahndreieck Funkturm, für die insgesamt 11 Tage eingeplant wurden. Dort werden über 1.200 Einwendungen aus den verschiedenen Kiezen rund um das Dreieck Funkturm, aber auch Stellungnahmen des Bezirksamts CW und anderer Berliner Behörden mit der Genehmigungsbehörde, dem Fernstraßen-Bundesamt (FBA) in Leipzig und der beauftragten Planungsgesellschaft DEGEG („Vorhabensträger“) diskutiert.

Wir hatten zum Start der Erörterungen zu einer morgendlichen Kundgebung in der Nähe des Tagungshotels in Moabit aufgerufen, zu der viele Anwohner aus unserem Klausenerplatz-Kiez kamen.

In Diskussionen mit der DEGEG und dem FBA haben wir noch einmal die negativen Auswirkungen für unseren Kiez dargestellt. Vom Umbau am Dreieck Funkturm erwarten wir, dass wir nicht weiter **belastet**, sondern vom Verkehr von und zur Autobahn **entlastet** werden. Dafür gibt es vier wichtige Forderungen, die unseres Erachtens am besten alle gemeinsam umgesetzt werden sollten.

A) Offenhaltung bzw. Neueinrichtung von zwei Ein- und Ausfahrten vom Dreieck Funkturm zur Halenseestraße.  
B) Verlegung der „Anschlussstelle Kaiserdamm“, die bisher auf die Knobelsdorffstraße führt, an die Kaiserdamm-Brücke, wo der ganz überwiegende Verkehr auch hinwill.

C) Deckelung der Stadtautobahn mindestens zwischen Dresselsteig und Knobelsdorffbrücke, gerne aber auch von der Kantstraße bis zum Spandauer Damm.

D) Veränderte Bauabläufe, damit nicht, wie jetzt geplant, über Jahre der Verkehr in der Sophie-Charlotten-Str. mehr als verdoppelt wird (Prognose Zunahme um 131%)!

Die DEGEG hat sich unseren Forderungen bisher verweigert, weil sie nur eine



**Kundgebung vor Erörterungstermin**

geringfügige Verkehrssteigerung auf der Stadtautobahn bis 2030 voraussetzt und sich daraus auch nur geringe Mehrbelastungen von Lärm und Schadstoffen errechnen. Allerdings hat die Genehmigungsbehörde auf unser Drängen die DEGEG verpflichtet, eine aktualisierte Verkehrsprognose für 2035 vorzulegen. Anhand dieser neuen Zahlen soll dann entschieden werden, ob die DEGEG auch unseren Bereich stärker schützen muss.

Unstrittig war, dass während der mindestens vierjährigen Bauphase der neuen Anschlussstelle an der AVUS deutlich mehr Verkehr über die Knobelsdorffbrücke zumindest in die Sophie-Charlotten-Str. fließen wird (Einbahnstraßenregelung – siehe oben). Die DEGEG geht hier aber auch nach dem Umbau von einer mehr als 25%igen Verkehrssteigerung aus. Schon heute fahren in der Sophie-Charlotten-Straße laut DEGEG zwei Drittel aller Autos von und zur Autobahn-Anschlussstelle. Eine zusätzliche Lärm- und Staubbelastung ist nicht zumutbar!

In weiteren Verhandlungen konnten wir die Genehmigungsbehörde davon überzeugen, dass aufgrund der neuen Prognosen für 2035 auch für die Bauphasen eine Berechnung von Lärm und Schadstoffen rund um die AS Kaiserdamm auf der Knobelsdorffbrücke durchgeführt wird. Aufgrund dieser Werte wird dann festgelegt, ob z. B. in der Sophie-Charlotten-Str. weitere Schutzmaßnahmen ergriffen werden müssen.

Außerdem hat die DEGEG zugesagt, dass während der Bauphase Knobelsdorffstraße und Horstweg in Richtung Sophie-Charlotten-Str. als Einbahnstraßen umgewidmet werden. Für die Knobelsdorffbrücke wurde zwischen Königin-Elisabeth-Straße und Sophie-Charlotten-Str. ein geschützter Radweg zugesagt.

Wir konnten zusätzlich erreichen, dass die DEGEG ein Klimaschutzgutachten erstellen muss, in dem vor allem die zusätzlichen Klimabelastungen durch Baumaßnahmen und Baustoffe (graue Energie!) beim Neubau von 900 m AVUS berücksichtigt werden.

Die DEGEG hat also noch einige Hausarbeiten zu erledigen. Es wurde uns vom FBA zugesagt, dass die Nacharbeiten der DEGEG nochmals öffentlich bekannt gemacht werden. Wir sind gespannt, ob sich für unseren Kiez vor der Genehmigung der Bauplanung am Dreieck Funkturm noch was zum Besseren wenden lässt. Sonst bleibt nur der teure Klageweg vor dem Bundesverwaltungsgericht.

*Anm.: Das FBA hat übrigens schon angekündigt, dass voraussichtlich Ende Mai mit der öffentlichen Auslegung der Projektunterlagen zur Westendbrücke – also unmittelbar am Rand unseres Kiezes – begonnen werden soll. Auch dort werden wir uns wieder für die Verlegung der AS Kaiserdamm und die Deckelung des Autobahngrabens einsetzen, wenn die Kiezbewohner das wichtig finden und uns aktiv unterstützen.*

*Martin Burth*



# Kiezgesichter: Astrid Müller

Wir sehen sie regelmäßig mit ihren beiden weiß-gescheckten Hunden auf den Kiezstraßen, im Schlosspark und auch am Lietzensee. Astrid Müller ist täglich unterwegs, nicht nur für ihre Hunde. „Mein Kopf braucht Sauerstoff und Bewegung.“ (8-1)

Die im zarten Alter von 18 Jahren nach Berlin gekommene Autorin wohnt seit fünfundzwanzig Jahren im Kiez und ist bis heute froh, hier zu leben. „Ich mag es hier. Der Kiez ist kreativ und ist wie eine große WG. Unsere Privatsphäre bleibt gewahrt und doch können wir uns aufeinander verlassen. Das ist kostbar und ganz besonders in dieser großen Stadt.“

Ihrem Fernweh folgend, bereiste sie die Länder Thailand, Laos, Kambodscha und Indonesien und begann Reiseberichte zu schreiben. 2017 veröffentlichte sie im Traveldiary Verlag ihr erstes Buch: „*Erleuchtung für Zweifler. Eine spirituelle Reise nach Thailand, Laos und Kambodscha*“.

Besonders berührt hat sie das offensichtliche Leid der asiatischen Straßentiere. Von Berlin aus begann Astrid Müller sich im Auslandstierschutz zu engagieren. Inzwischen lebt sie mit ihrem sechsten und siebten Straßenhund und unterstützt Tierschutzvereine. 2018 arbeitete sie auf einem Schutzhof für Straßentiere in Rumänien und prompt lief der Autorin an ihrem Geburtstag ein Hund über den Weg, den sie adoptierte. Bis heute sehen wir die inzwischen sechzehn Jahre alte Hündin mit der Autorin auf ihren täglichen Spaziergängen.

Ihr zweites Buch „*Hormonchaos Viele Symptome eine Ursache*“ im Facultas Verlag“ erschien im letzten Jahr (s. KiezBlatt 89). Es stieß auf große Resonanz nicht nur im Kiez.

Und wann kommt das nächste Buch raus? Die Frage beantwortet Astrid Müller mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht. „Während Corona begann ich wie eine Wahnsinnige zu schreiben.“



**Astrid Müller**

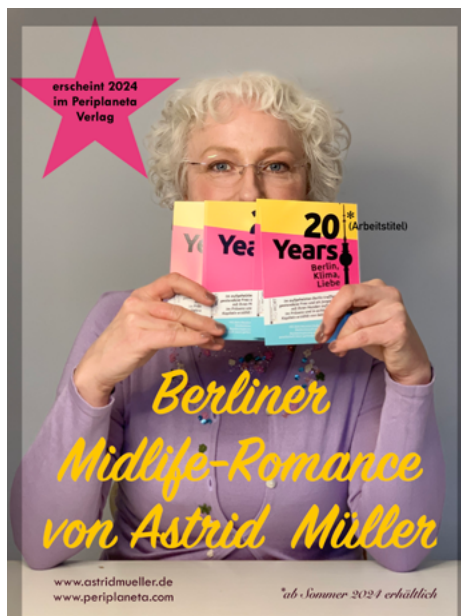
Und das mit Erfolg, denn in diesem Sommer wird ihr Romandebüt „*20 Years*“, für das sie das Neustart-Kultur-Stipendium gewann, im Periplaneta Verlag erscheinen. „Eigentlich sollte *20 Years* eine spritzige Kurzgeschichte werden. Entstanden aus dem Corona-Frust heraus und der Lustfeindlichkeit während der Restriktionen, gespeist mit Beobachtungen, die ich beim Gassi gehen mit meinen Hunden

machte.“ Gemeint sind reife Frauen an der Seite von deutlich jüngeren Männern – nicht wie gewohnt umgekehrt. So, wie Nena und Phillip Palm, wie Brigitte und Emmanuelle Macron. Entstanden ist daraus eine leichtfüßige Midlife-Romanze mit Tiefgang, deren Story sich in Berlin Charlottenburg und Thailand entwickelt. „Ich kann nur so viel sagen: In meinem Roman ächzt Berlin unter einer Hitzewelle. Da sind eine reife Frau und ein junger Mann. Beide haben Hunde, Prinzipien und etliche Vorbehalte. Gewürzt ist die Geschichte mit Extremwetterereignissen und einer großzügigen Prise Erotik. Mehr wird nicht verraten“, so Astrid Müller. Klingt nach der perfekten Urlaubslektüre, oder?

Astrid Müller: *20 Years*, Periplaneta Verlag.

Lesung in der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek am 18.06.2024 um 19:00 Uhr

kb



Gebr. Hulsch GmbH  
Ausstellungsfoyer im abba Berlin hotel  
Lietzenburger Str. 89, D 10719 Berlin

**GALERIE  
CARLOS  
HULSCH**

Tel: 030 8822842 | Mobil: 0176 25126677  
Ausstellung täglich 10-22 Uhr  
carlos-hulsch.online | Office Di-Fr 15-19 Uhr

**OPTIK**  
AM KLAUSENER PLATZ

G. BRÜNTGENS

KLAUSENERPLATZ 23  
14059 BERLIN  
TEL./FAX 030 - 321 85 01  
E-MAIL: g.bruentgens@gmx.net

Sprache - Sprechen - Stimme

Christine Zbiranski  
Logopädin

Knobelsdorffstraße 17  
14059 Berlin

Tel.: 322 65 15

PHYSIOTHERAPEUTISCHES  
ZENTRUM  
AM KLAUSENERPLATZ  
Spandauer Damm 46  
14059 Berlin

Tel.: 030 89 75 44 72  
Fax: 030 89 75 44 73  
Email: info@ptzk.de  
web: www.ptzk.de

- Krankengymnastik
- Manuelle Therapie
- Gerätegestützte Krankengymnastik
- Manuelle Lymphdrainage
- verschiedene Wellnessangebote
- Hausbesuche

Öffnungszeiten:  
Mo - Do 7:30 - 19:30  
Fr 7:30 - 16:00  
und nach Vereinbarung

Verband alleinerziehender  
Mütter und Väter  
Landesverband Berlin. e.V.

Beratung, Information, Treffpunkt

Seelingstr. 13 • 14059 Berlin  
Tel.: (030) 851 51 20  
Mail: kontakt@vamv-berlin.de

Mo, Di und Do von 10 - 14 Uhr  
Mi 15 - 17 Uhr  
www.vamv-berlin.de

THOMA SERVICE THOMA SERVICE

**THOMASCHKY**  
Schädlingsbekämpfung  
Desinfektion · Reinigung  
Horstweg 28 · 14059 Berlin  
Tel.: 3 21 63 41 · Fax 3 21 23 28

THOMA SERVICE THOMA SERVICE

# „Arbeits-Immigranten“ im Kiez

Tural Aktas

Tural ist Inhaber des kleinen Ladens „Sternschnuppe“ in der Nehringstr. 11, der allgemein noch immer nach seinem Vorgänger „Onkel Metin“ bekannt ist. Er ist einer von heutzutage vielen Menschen, die im Kiez arbeiten, aber in anderen Ortsteilen von Charlottenburg-Wilmersdorf, in anderen Bezirken oder sogar außerhalb von Berlin wohnen. Diese „Arbeits-Immigranten“ pendeln also täglich von auswärts in den Kiez.

Noch bis in die 1960er-Jahre war es normal, dass ein großer Teil der Bewohner unseres Kiezes auch hier arbeitete; in einem der zahlreichen Geschäfte und Lokale oder in einem der vielen Handwerksbetriebe in den Remisen und Hinterhöfen. Mit der Festlegung des Kiezes als Sanierungsgebiet änderte sich die Bevölkerungsstruktur, denn die meisten Hauseigentümer ließen in Spekulation auf hohe Verkaufspreise ihre Häuser verfallen. In der Folge kamen vor allem türkische Migranten und Studenten in die preiswerten, aber schlecht ausgestatteten Wohnungen. Die Kaufkraft sank, viele Geschäfte gaben auf, der Kiez kam herunter. Erst mit der Sanierung in den 70er- und 80er-Jahren gewann der Kiez wieder an Lebensqualität. Allerdings lebten von einst 30.000 Menschen nur noch 10.000 zwischen Knobelsdorffstraße und Spandauer Damm. Und viele kommen seither von auswärts in den Kiez, um hier zu arbeiten. Einer von ihnen ist Tural Aktas. (8) Wir sprechen mit ihm in seinem Laden.

*Seit wann kennst du den Kiez?*

„Von Geburt an, denn ich kam in der Puls-klinik auf die Welt. Meine Eltern, die aus der Türkei stammen, wohnten damals in der Nehringstr. 13, also nur zwei Häuser neben meinem heutigen Geschäft. Ich bin dann natürlich in der Nehringschule zur Schule gegangen. Als ich erwachsen war und bei meinen Eltern auszog, fand ich eine kleine Wohnung in der Philippistraße. Aber als ich eine Familie gründete, brauchte ich eine größere Wohnung, doch im Kiez gab es leider keine. Daher wohnen wir jetzt in der Spichernstraße in Wilmersdorf.“

*Seit wann hast du den Laden schon?*

„Ich habe das Geschäft 2008 von „Onkel Metin“ übernommen. Es lief zunächst auch



Tural Aktas

sehr gut, doch 2018 wurde mir vom damaligen Besitzer Akelius fristlos gekündigt. Dank der Proteste von Anwohnern zog er zwar die Kündigung zurück, aber die Miete wurde verdoppelt. Seither komme ich mit den Umsätzen so gerade mal hin. Immerhin konnte ich den Laden weiter führen.“

*Deine besten Kunden sind die Schüler von nebenan, oder?*

„Ja klar, ohne die Kinder und die Jugendlichen aus der Schule müsste ich den Laden aufgeben. Ich merke es ja, wie in den Schulferien die Umsätze drastisch sinken.“

*Warum hast du keine Poststelle mehr?*

„Als mir angeboten wurde, eine Filiale von DHL zu werden, sagte ich erfreut zu, das war ja eine zusätzliche Einnahmequelle. Aber die Post mischte sich mit ihren Forderungen immer mehr in meinen beruflichen Alltag ein, ich war nicht mehr mein eigener Herr. Außerdem wurde die Arbeit mit den Paketen immer komplizierter. Sie nahm viel Zeit in Anspruch, die für die „richtigen“ Kunden fehlte. Einen Angestellten konnte ich mir aber nicht leisten, deshalb habe ich der Post gekündigt.“

*Fühlst du dich hier im Kiez immer noch zu Hause?*

„Ja, hier ist meine Heimat, hier fühle ich mich wohl, kenne viele Menschen und alle sind freundlich zu mir und untereinander. Egal, ob es Deutsche, Türken oder Menschen aus anderen Ländern sind. In Wilmersdorf ist alles viel anonym als hier in meinem alten Kiez.“

# Abrechnung am Lietzensee

In dem von Irene Fritsch neu vorgelegten Roman wird wieder Stadtgeschichte rund um den Lietzensee mit spannender Zeitgeschichte verbunden. Ausgangspunkt des Romans ist ein mysteriöser Handtaschenfund im Lietzensee-Park, um diesmal von der Gegenwart in die braune Vergangenheit zu springen. Einen breiten Raum nehmen hierbei die Lebensverhältnisse derjenigen ein, die in den Jahren ab 1943 nicht mit dem Regime einverstanden waren. Sie schildert anhand ihrer Protagonisten eindrücklich und spannend das politische Klima dieser Zeit und den Kampf um das blanke Überleben. Im Umfeld der Widerstandsbewegungen „Rote Kapelle“ und der „Swing Jugend“ entwickelt sich eine Liebesgeschichte mit allerhand Verwicklungen. Natürlich finden die Rätsel in der Gegenwart

eine Lösung und die verschiedenen Sprünge der Handlung werden, wie man das als Leser von Irene Fritsch erwartet, zum guten Schluss zusammengeführt.

Also lesen! Das lohnt sich nicht nur für Zeitgenossen, die an Stadtgeschichte rund um den Lietzensee interessiert sind, sondern auch für Mitbürger, die das eine oder andere aktuelle politische Signal deuten wollen, wo es uns hinführen könnte, wenn wir nicht gegenhalten.

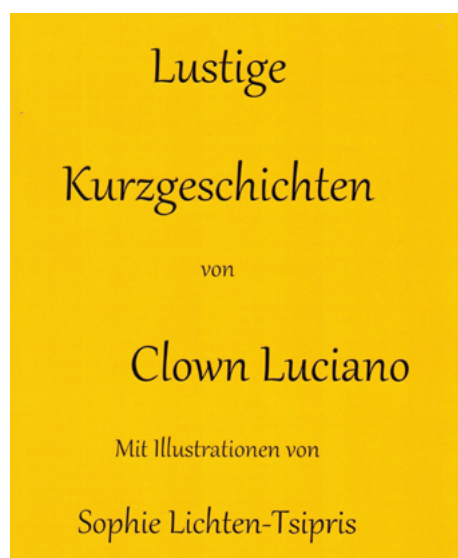
Übrigens: Irene Fritsch hat am 14.5. in der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek aus ihrem Werk gelesen. Wer das verpasst hat, kann sie nochmal am 22. Mai um 19.30 Uhr im Kirchencafé, Knobelsdorffstr. 72 hören. Erhältlich ist das Buch natürlich im besten Buchladen im Kiez: bei Inga Godolt in der Danckelmannstraße!



Irene Fritsch: **Abrechnung am Lietzensee**, Edition Ziegler, Berlin 2023

Bernd Greve

# Lustiges vom Clown Luciano



Horst-Lucian Becker ist als „Clown Luciano“ im Kiez nicht nur bei den kleinen Bewohnern wohlbekannt. Auch Erwachsene haben Spaß an seinen „Luciano's Follies“, mit denen er bei der jährlichen Kunst-im-Kiez-Woche auftritt. Nun hat er sich auch als Schriftsteller versucht: in seinen „Lustigen Kurzgeschichten“ schildert er mit sehr viel Phantasie garnierte Episoden aus seinem Leben. Ob sie alle wirklich stattgefunden haben oder reine Erfindungen sind, überlässt er der Leserschaft. Neben

wirklichkeitsnahen Berichten von Konzertbesuchen finden sich darin auch Geschichten, die nur mit viel Liebe zum Skurrilen als glaubhaft durchgehen können. So, wenn er z. B. sein Leben als Krimineller oder seine Begegnung mit einem Löwen schildert. Lesen Sie selbst und entscheiden, was wahr ist und was glatt erfunden.

Horst-Lucian Becker: **„Lustige Geschichten von Clown Luciano“**, 20 S., 4,50 €; erhältlich bei Tee-o-d'or, bei Milidia oder direkt bei Luciano.

**Gehrke-Gehrke**  
weil gute Pflege kein Zufall ist

Danckelmannstr. 48  
14159 Berlin  
Tel. 030 / 13 88 799 - 0  
www.hkpgg.de



**Falken-Apotheke**  
Apothekerin Ursula Geibel

- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Homöopathie • Große Arzneitee-Auswahl
- Naturheilmittel für Schwangerschaft und Stillzeit
- Vermietung von Milchpumpen, Babywaagen und Inhalationsgeräten

**Wir beraten Sie gern!**

Mo - Fr 8.30 - 18.30 h • Sa 8.30 - 13.30 h  
Danckelmannstraße 51 • 14059 Berlin  
Tel 030 / 322 15 51 • Fax 030 / 325 70 38

**Ferzelo**

Mittagstisch  
Partyservice  
Kaffee  
Wein und  
viele mehr

Danckelmannstraße 50  
14059 Berlin  
T. 030 - 30 83 90 91 • F. 030 - 74 92 77 90



**GIRASOLES**  
Sonnenblumen e.V.

spanisch-deutscher  
Kindergarten  
konsequent bilingual  
Musik, Sport, Yoga, Experimente u.v.m.

Sophie-Charlotten-Strasse 113  
(gegenüber Centro Italia)  
14059 Berlin  
Telefon: 030 - 30 11 25 96  
Fax: 030 - 30 11 25 97  
info@girasoles-berlin.de • www.girasoles-berlin.de



**DIE GLASBÄREN GmbH**

Verglasungen aller Art  
Inh. Alexander Lück  
Jungfernheideweg 15a  
13629 Berlin  
Tel. 321 45 68  
0172-388 33 01



**FREIES MALEN**

Folge deiner Intuition  
Spiele mit Farben, Formen  
und Linien

Ich begleite dich behutsam  
auf deinen kreativen Pfaden

**Christine Höppner**  
ATELIER PLUS  
Knobelsdorffstr. 10  
www.christine-hoepfner.de

# Gemeinwohl Bio-Laden Lylla

Lylla 2017 gibt es seit 2017 in der Seelingstraße Nr. 18. Der Laden bietet Biolebensmittel an, zu großen Teilen unverpackt. Gleichzeitig ist er Teil des Projektes LernSinn e.V., das Menschen bei ihrer beruflichen Orientierung, bei Stellenbewerbungen und der Integration in den Arbeitsmarkt begleitet, z. B. durch Coaching und eben auch Praktika in dem Bioladen. Das Projekt wird vom Jobcenter unterstützt, neben dem sozialen Engagement für die Teilnehmer\*innen bei LernSinn will der Laden gesunde Bio-Lebensmittel sehr preiswert anbieten.

Für 2024 plant das Team des Ladens eine Weiterentwicklung: Der Träger wird eine KG (Kommanditgesellschaft). Als Kommanditist\*in, d.h. mit einer finanziellen Einlage, wird man Miteigentümer des Ladens. Eingeladen sind v.a. kleine Unternehmen im Kiez, Restaurants, Hausgemeinschaften oder Kitas, die damit die Möglichkeit bekommen, für ihr Speisenangebot, aber auch für ihre Mitarbeitenden, Bio-Lebensmittel zum



Das Lylla-Team

Selbstkostenpreis zu beziehen. Alle anderen Kunden können weiterhin zu den bisherigen Konditionen einkaufen. Das Team von Lylla gibt gerne detaillierte Informationen an interessierte Kitas, Restaurants u.a.

Helmut Hallier

**Kontakt:** 015678-104287 oder [onboarding@gemeinwohl-bioladen](mailto:onboarding@gemeinwohl-bioladen)

## Nachruf

### Madeleine Berger-Schermer

Madeleine Schermer, später Berger-Schermer stammte aus der Pfalz. Sie hatte sozialwissenschaftliche Fächer mit Abschluss in Heidelberg studiert, aber zugleich und danach eine Ausbildung als Grundschullehrerin gemacht. Seit 1973 lebte sie in Charlottenburg am ehemaligen Nassen Dreieck, also in unmittelbarer Nachbarschaft der Kiezes Klausenerplatz. Beruflich war sie an der Spreewald-Grundschule in Schöneberg tätig, dort lange Jahre in einem Modellversuch für „zweisprachige Erziehung für Kinder von aus der Türkei stammenden Familien“. Seit Gründung des Kiezbündnisses war sie dort aktiv. Über mehrere Jahre hat sie, immer mehrmals in der Woche, Sprachkurse für Frauen aus der Türkei durchgeführt und erhielt dafür vom Bezirk 2004 eine Anerkennungsmedaille für ehrenamtliches Engagement. Beteiligt war sie an der Initiative „Rettet den Schlosspark“, der sich erfolgreich gegen Eintrittsgelder in den Schlosspark wehrte, und nahm an vielen Kiezaktivitäten teil. Vor allem hat sie

über Jahre für das KiezBlatt gearbeitet, wo sie spannende Artikel über Besonderheiten oder besondere Menschen im Kiez verfasste. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie im Wilhelmstift, wo sie jetzt im Alter von 80 Jahren verstarb.

Klaus Betz



Nicht nur über den Scheck, sondern vor allem über die Anerkennung freuten sich Ingrid Gandert, Madeleine Berger-Schermer und Ina Keyser. Foto: Knappes

**Madeleine Berger-Schermer (Mitte) bei der Entgegennahme des Ehrenamtpreises**

# Aktuelle Ausstellungen

## Bröhan-Museum

Secret Codes. Hans Baluscheks Malerei neu lesen!

Bis 1. September 2024

(Belles Choses. Art Nouveau, um 1900.

Verlängert bis 23. Juni 2024

Gundula Schulze-Eldowy: Berlin in einer Hundennacht.

Verlängert bis 19. Mai 2024)

## Café Kunst Genuss, Fritschestraße 68

Johan Pill: Surrealistische Bilder.

Bis 23. Juni 2024

## Villa Oppenheim

Das erste Jahr. Aufbruch an der DFFB 1966/67.

Bis 11. August 2024

## Bildgießerei Noack, Am Spreebord 9

Karl Horst Hödicke (1938-2024)

Bis zum Jahresende verlängert.

## Käthe-Kollwitz-Museum

Ende 2024/Anfang 2025 bezieht das Museum die Ausstellungsräume im 1. Obergeschoss des Theaterbaus.

In der Reihe ‚Interventionen‘, Kollwitz trifft Kollegen: Arbeiten des Bildhauers Wilhelm Loth (1920-93). Loth studierte an der Städelschule in Frankfurt und unterrichtete in Darmstadt und Karlsruhe. 1964 beteiligte er sich an der Documenta III in Kassel.

Das Städel-Museum in Frankfurt widmet Kollwitz bis 9. Juni eine große Ausstellung.

Das MoMA in New York zeigt eine große Kollwitz-Ausstellung bis Ende Juli 2024.

Der Zahnarzt Richard Simms war der bedeutendste amerikanische Sammler.

## Galerie Conrads, Horstweg 33

Repetition//Variation

Mareia Haffif, Diet Sayler, Hermann de Vries, Thomas Trum, Anna Vogel, Tatjana Doll. Ab 13. April.

Luzia Simons. Ab 8. Juni 2024.

## DAM projects, Horstweg 35

Artificial Individuality: Mario Klingemann, Memo Akten, Leah Schragar, Robert Seidel.

Bis 29. Juni 2024.

## Stiftung Kunstforum der Berliner Volksbank, Kaiserdamm

Durchdringen: Das U/Unheimliche S/sehen

Ab 11. September bis 8. Dezember 2024.

100 Jahre Held(t)en, Werner Heldt & Burkhard Held.

Verlängert bis 16. Juni 2024.

## Kommunale Galerie Berlin, Hohenzollern-damm 176

Ukrainian Dreamers. The Charkiwer Schule der Fotografie.

Bis 2. Juni 2024.

Alter Ego. Comic, Graphic Novel, Skulptur. Bis 9. Juni 2024.

Susanne Wehland: My eyes are set on freedom.

Bis 15. September 2024.

A dream of singing birds, flying dogs, and a lonely wolf.

Bis 15. September 2024.

Gewald. Experimentelle Fotografie mit Naturartefakten. Georgia Krawiec.

15. Juni bis 8. September 2024

## Keramik-Museum Berlin, Schustehrusstraße 13

Zauberhafte Keramikwelt: RAKU.

Verlängert bis 11. Juni 2024.

ks



# Buchtipps des Quartals

Obwohl „Nachbarn“ von Diane Oliver Kurzgeschichten enthält, die bereits in den sechziger Jahren geschrieben worden sind, verfügt der schmale Erzählband über erstaunlich viel Dringlichkeit und Aktualität. Es ist vor allem diese Zeitlosigkeit, die den Eindruck erweckt, die Geschichten müssten heutzutage geschrieben worden sein. Doch das wurden sie nicht! Diane Oliver starb 1966 an den Folgen eines Autounfalls – mit gerade einmal 22 Jahren. Bekannt war sie damals noch nicht, sie stand kurz vor ihrem Universitätsabschluss in Creative Writing an der University of Iowa. Umso schöner ist es für uns und die Literaturwelt, dass die wenigen Kurzgeschichten, die sie zu Lebzeiten schreiben konnte, nun wiederentdeckt wurden. Die afro-amerikanische Autorin wuchs in den vierziger und fünfziger Jahren in Charlotte, North Carolina, auf und erlebte dort eine Zeit des Umbruchs mit. Es war die Zeit der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, die gegen den damals vorherrschenden - und oft institutionell verankerten

- Rassismus in Amerika kämpfte. Die Titelgeschichte „Nachbarn“ steht exemplarisch für die Themen, die sich auch durch die anderen Kurzgeschichten ziehen: mitten in den Südstaaten der USA möchte eine schwarze Familie aus der Mittelschicht ihren Sohn Tommy an eine Grundschule schicken, die bisher ausschließlich von weißen Schüler\*innen besucht wurde. Die Familie quält sich mit der Frage, ob es richtig ist, ihren eigenen Sohn dafür zu benutzen, das verfassungsmäßige Recht auf gleiche Bildung durchzusetzen – obwohl sie gleichzeitig wissen, dass das Kind in der Schule isoliert und angefeindet werden könnte. Denn auch wenn sich die Gesetze damals änderten, änderten sich nicht gleich die fest verankerten Vorurteile in den Köpfen der Menschen. Was alle vierzehn Geschichten auszeichnet, ist ihre Vielschichtigkeit. Jede Geschichte wirft eine Frage auf, auf die es möglicherweise keine richtige Antwort gibt. Was ist richtig? Was ist falsch? Weiß das überhaupt jemand?



„Nachbarn“ von Diane Oliver ist eine große und wichtige literarische Entdeckung und Pflichtlektüre für alle, die verstehen wollen, welche Auswirkungen Rassismus und die ungleiche Behandlung von Menschen haben.

Linus Giese, Buchhandlung Godolt

Diane Oliver „**Nachbarn**“, Aufbau Verlag 2024, 24,- €

## Der Kiez aus Kindersicht

Der Klausenerplatz-Kiez ist ein toller Ort: Man kann auf den Spielplatz gehen und vieles mehr. Weil er zum großen Teilverkehrsberuhigt ist, ist es hier nicht so gefährlich wie an einem anderen Ort. Man kann auch schon als kleines Kind alleine zum Bäcker und in die Schule gehen, weil es nicht so gefährlich ist. Der Ziegenhof ist eine meiner Lieblingsstellen im Kiez. Mit dem Eisladen daneben, wo man sich Eis kaufen kann, mit den Ziegen und den zwei Bolzplätzen ist der Ziegenhof toll.

Die Rutsche und den Sandkasten darf man auch nicht vergessen. Außerdem gibt es auf dem Ziegenhof tolle Aktivitäten. Mein Hobby ist Geige und Fußballspielen, das Hobby meines Bruders ist Karate. Ich habe es erwähnt, weil wir alle diese Sachen zu Fuß erreichen können. Das ist wie in einer Kleinstadt! Ähnlich ist es bei dem Schloss und dem Lietzenseepark. Man muss zwar über eine große Straße, aber man kann alles zu Fuß erreichen. Ich finde es toll, dass so viele Parks in der Nähe sind.“



Jakob, 9 Jahre

# Temporäre Spielstraße in der Schustehrusstraße

**E**ngagierte Eltern der Schinkelschule haben sich zusammen gefunden, um sich für die Schulwegsicherheit ihrer Kinder einzubringen. Sie diskutierten verschiedene Möglichkeiten für Aktionen und entschieden sich für eine Temporäre Spielstraße. Temporäre Spielstraßen sind die Gelegenheit, um die Straße als Aufenthaltsort und für Begegnungen mit Nachbar\*innen zu nutzen. Für 6 Mittwoche im März und April war die Straße zum Spielen freigegeben. Dann ging es los: mit Ballspielen, für den Fahrradparkour der Schule trainieren, zum Jonglieren üben, mit Hoola Hoop Reifen tanzen, Rollschuh fahren, mit Straßenkreide malen und vieles mehr. Einige nutzten die Ruhe auch für ein Picknick auf dem Bordstein oder nahmen sich einen Klappstuhl und Kaffee, um ins Gespräch zu kommen.

In der Schustehrusstraße wurde die Spielstraße zusammen mit der Schulleitung und dem Offenen Ganztagsbereich geplant. Dadurch konnte der gewonnene Raum auch von Kindern genutzt werden, die am Hort teilnehmen. Es zeigte sich schnell, dass die Spielstraße ein Ausflugsziel für Eltern und Kinder aus Kinderläden und Kitas in der Nähe wurde. Viele lernten sich innerhalb der Nachbarschaft neu kennen. Die Kinder profitierten von dem Platz für Bewegung, und die Eltern konnten entspannter miteinander reden.

Das Feedback von Personen, die an der Spielstraße vorbei kamen, war überwiegend positiv. Einige hatten Vorschläge für andere Orte, andere für andere Maßnahmen zur Schulwegsicherheit. Nach jedem Termin wurde eine Evaluation verfasst, die nun zu diesem Rückblick beiträgt. Zwischendurch waren bis zu 150 Kinder bei einem Termin, bei kühlerem Wetter immer noch 80 Kinder vor Ort. Dabei fiel auf, dass es eher die Erwachsenen waren, die dadurch abgeschreckt waren.

Ein Besuch des Bezirksstadtrats für Ordnung, Umwelt, Straßen und Grünflächen Oliver Schruoffenegger zusammen mit der aus dem Wahlkreis stammenden Ministerin Lisa Paus am letzten Termin wurde von den Eltern und der Schulleiterin der Schinkel Schule Ulrike Göber-Vogel für eine angeregte Diskussion zur Verbesserung der Verkehrssicherheit im Schulumfeld genutzt.



**Spielstraße**

Die Spielstraße in der Schustehrusstraße soll gerne fortgeführt werden und auch weitere Nachahmer im Bezirk finden. Um das Genehmigungsverfahren für Temporäre Spielstraßen zu vereinfachen, hat die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK) zusammen mit dem Bündnis Temporäre Spielstraßen einen berlinweiten Leitfaden erarbeitet. Für die Durchführung braucht es Ansprechpersonen vor Ort. Was genau deren Aufgaben, Rechte und Pflichten sind, seht ihr in diesem offiziellen Schulungsfilm (15 Min).  
Corinna Balkow



**Schulungsfilm „Temporäre Spielstraßen“ (YouTube)**

**Naturheilpraxis**  
Anna-Elisabeth Junge  
Heilpraktikerin

HOMÖOPATHIE · MASSAGE  
KLANGSCHALETHERAPIE  
SYSTEMISCHE AUFSTELLUNGEN  
Horstweg 4 (1. Gfl. Pat.)  
14059 Berlin / Charlottenburg  
Telefon: 030/25469468

**MARC'O VELO**

Sophie-Charlotten-Str. 29  
14059 Berlin/Charlbg  
Tel. 030 - 321 39 49

vsv fahrradmanufaktur

SEIT 1991  
**TEE-O-D'OR®**  
www.TEEDOR.DE  
NEUE ÖFFNUNGSZEITEN AB 1. JUNI 2020

MO + MI 15-19  
DI + DO 12-19  
FR 10-19  
SA 10-16

**Ihre Kieztierärztin**

Dr. med. vet. Teresa Lankes  
Knobelsdorffstr. 17  
Tel. 030 322 86 06

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9 - 11	9 - 11	9 - 11	9 - 11	9 - 11
16 - 18	16 - 18	16 - 18	16 - 18	16 - 18

und nach Vereinbarung

Röntgen - Ultraschall - Labor - Hausbesuche  
Vorsorge - Zahnsteinentfernung - Operationen  
Inhalationsnarkose - Zahnkorrektur bei Nagern

**NEHRING 16**  
Keramikwerkstatt

Schöne handgemachte  
Keramikunst, die Freude schenkt

Öffnungszeiten:  
Mo. Di. Do. Fr.: 14-18 Uhr,  
Sa.: 12-16 Uhr

beateceramics, lissaceramics  
+49 176 4369 7460  
Nehringstr. 16, Ecke Knobelsdorffstr.

# „Bis sie von selbst umfielen“

Über Baumängel am Schloß Charlottenburg im 18. Jahrhundert



**BrotGARTEN**  
BIO-BÄCKEREI  
KONDITOREI und BISTRO  
Seelingstraße 30  
14059 Berlin  
T. 322 88 80  
www.brotgarten.de  
7 Tage die Woche geöffnet




Kommen Sie vorbei!  
Wir freuen uns  
auf Ihren Besuch!

conceptstore  
**FEDERKLEID**

- hochwertige Mode- und Lifestyleprodukte
- ausgesuchte Literatur
- Thermo-Spa-Schwebeliege zur Entspannung

Spandauer Damm 55  
14059 Berlin  
Mo-Fr 11-18:30 Uhr  
Sa 11-15 Uhr  
Tel. 030 370 278 45  
www.federkleid.eu  
kontakt@federkleid.eu



**eberle-optik**  
Wendehof 17, Berlin-Charlottenburg

Liebe Kunden,  
leider schließen wir auf Grund fehlender Nachfolger  
und Personalmangel unser Geschäft zum 31.5.2024.  
Für Ihre jahrelange Treue und Ihr Vertrauen  
bedanken wir uns ganz herzlich.  
Meike Stange und Christian Eberle gehen in Rente.  
Ihr eberle-optik Team



**karsten.**  
Dein Friseur  
fon: 030 818 614 77  
Danckelmannstraße 29 / 14059 Berlin

**P**fusch am Bau, Verwendung minderwertiger Materialien, Konstruktionsmängel, Handwerker, die auf ihre Bezahlung warten, Sturm- und Wasserschäden, Materialdiebstahl – all das sind beileibe nicht nur Baucharakteristika der Gegenwart. Ein Blick zurück zeigt uns, wie es im 18. Jahrhundert damit stand und welche Probleme am und um das Schloß Charlottenburg auftraten.

Friedrich Wilhelm I., seit 1713 auf dem preußischen Thron, brachte Charlottenburg kaum Interesse entgegen und kam dem testamentarischen Wunsch seines Vaters, das Schloß „zu seiner völligen Perfektion zu bringen“ nicht nach. Allerdings stellte er Gelder für die Instandhaltung von Schloß und Garten zur Verfügung und ließ auch die Schloßräume in der kalten Jahreszeit beheizen, damit die „paneelarbeit und meubles nicht verstocken“.

Schon beim Bau des Schlosses im Jahr 1696 - ursprünglich ein „Lustschloß“ für Tagesausflüge – gab es Konstruktionsmängel. Rinnen, teilweise aus Holz, und Dächer hatten nicht das richtige Gefälle, so daß Wasser in das Gebälk eindrang und es zum Faulen brachte. Hofrat Johann Christoph Kracko war seit 1705 Intendant, also Verwalter, von Schloß und Park Charlottenburg. Gleichzeitig übte er eine Vizemagistratsstelle der Stadt aus. Vielleicht war er überfordert, vielleicht war es das fortgeschrittene Alter oder der Aufwand für die Verwaltung seiner zahlreichen Häuser und Gutshöfe: Der Hofrat übte sein Amt nur nachlässig aus. Handwerker mußten oft monatelang auf die Bezahlung ihrer Rechnungen warten. Angefahrenes Baumaterial lag unbenutzt im Schlossgarten und verfaulte.

1734 erhielt Kracko die Quittung. „S. Königl. May. In Preußen pp. Unser Allernädigster Herr seind in Erfahrung gekommen, daß der HoffRath Krakau bey dem Charlottenburgschen Schloße und Garten die gehörige Sorgfalt nicht gebrauchte“, hieß in einem Schreiben vom Hof, in dem Kracko abgesetzt wurde. Allerdings fiel Kracko

nicht vollständig in Ungnade, er wurde mit vollem Gehalt pensioniert.

Der Regent übertrug die Instandhaltung des Schlosses und die Pflege des Schloßgartens der kurmärkischen Kriegskammer, die einen Schloßkastellan als Verwalter und einen „Lustgärtner“ vor Ort einsetzte.

Zu tun gab es reichlich. Im Mai 1734 war das Dach des Schlosses bei einem Sturm aufgerissen und die Bleibedeckung der Frontispize aufgedeckt worden. Regen drang ein, sickerte durch den Bleiboden über dem großen Saal nach unten, so daß „das Plafond inwendig angelaufen sei und gelitten habe“, wie es in einem Baubesichtigungsprotokoll vom 20. 5. 1734 heißt. Dort wurden auch die zu stark ausgewitterten Schornsteine erwähnt. Das brüchige Blei ersetzte man daher zwei Jahre später durch haltbares Kupfer.

Massive Schäden wies auch die Schloßkuppel auf. Die Fugen der massiven Simse waren ausgefault. Um Kosten zu sparen, verzichtete man auf eine Einrüstung der Kuppel und setzte Hängekästen bei der Sanierung ein. „Zu mehrerer Dureté“, also längerer Haltbarkeit, strich man sodann das Simswerk, die Kolonnen und Laterne mit weißer Ölfarbe, die große Kuppel erhielt einen grünen Anstrich. Doch damit nicht genug: Das obere Gebälk der Schloßkapelle war vollständig verfault. 1736 stürzte bei einem Sturm ein ganzer Flügel mit Spiegelscheiben in die Kapelle.

Die nahe Spree ließ Teile des Schloßparks morastig werden. Hölzerne Pyramiden und Vasen, die man dort aufgestellt hatte, war deshalb in eine Schiefelage geraten. Das Generaldirektorium ordnete keinesfalls eine Instandsetzung an, sondern gab Order, sie so lange stehen zu lassen, bis sie „von selbst umfielen“. Dieses Schicksal hatte die hinter dem Karpfenteich aufgestellte Statuen aus Blei schon getroffen. Sie waren umgestürzt, da die Mauersteinfundamente verfault waren. Friedrich II., damals noch Kronprinz, ließ einige der Statuen restaurieren und 1737 in seinen Garten in Ruppin schaffen.

Vom französischen Hof hatte man zu Beginn



des 18. Jahrhunderts das Mail-Spiel importiert, eine Art Krocket, bei dem hölzerne Bälle mit einem Schläger durch Bogentore aus Metall getrieben werden mußten. Nachdem sich die Mail-Begeisterung gelegt hatte, war die Mail-Bahn verfallen. Die Bretter, die sie eingefasst hatten, verwandte man zum Ausbessern des Zauns um den Garten. Seit ein großer Sturm ihn Jahre zuvor beschädigt hatte, lag er „über den Haufen“. Hirsche konnten in den Garten eindringen und fraßen Hecken und Pyramiden aus Taxus kahl.

Eine etwa 300 m lange Terrassenmauer hinter dem Schloß war baufällig geworden und die auf ihr stehenden Stauen und Lorbeerbäume waren umgestürzt.

Die Ruhebänke waren ebenfalls erneuerungsbedürftig. Aufgrund der Nässe waren fast alle der etwa 4.000 Bäume mit Moos bewachsen. Zudem gab es Probleme von ganz anderer Seite: von Parkbesuchern, die sich ungebührlich benahmten. In Friedenszeiten gewährte eine Militärwache aus Spandau anständig gekleidetem Publikum Zutritt in den Park, nachdem es Stöcke und Degen abgegeben hatte. In Kriegszeiten mußte die Charlottenburger Bürgerschaft eine Parkwache stellen, der es allerdings an Autorität mangelte. „Gemeine Leute“ besuchten die Anlage, beschädigten Marmorstatuen und rissen Blumen aus, so daß nach einer Weile wieder Soldaten aus Spandau anrücken mußten.

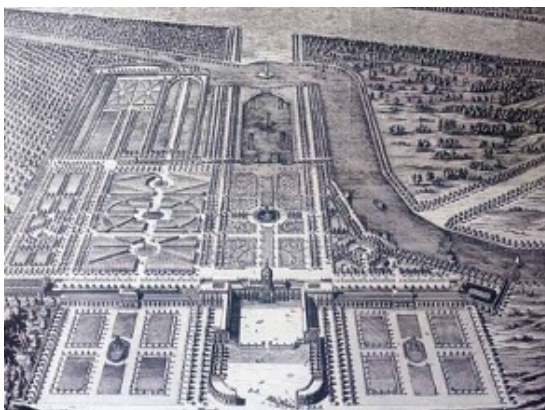
Anlässlich des Besuchs des Königs von Polen im Jahre 1728 hatte man eine Bretterküche

vor dem Schloßgarten errichtet, die seitdem unbenutzt dastand. „Verschiedenes Eisenwerk“ war im Laufe der Jahre bereits verwendet worden, und um die Bretter zu retten, entschied der König im Juni 1735, daß die Küche abgebrochen und das Holz zur Konstruktion einer „Schauer“, einer Art Unterstand, für die Orangenbäume eingesetzt werden sollte. Die 1.200 Orangenbäume waren eine besondere Sehenswürdigkeit des Schlossgartens, litten aber unter ihrer Unterbringung im Orangerhaus. Sie standen so dicht, daß die Früchte schwarz wurden und abfielen. Nachdem man die „Schauer“ errichtet hatte, landeten die exotischen Bäume dort, später in einer Orangerie und 1769 in einem großen Glashaus im Orangeriegarten.

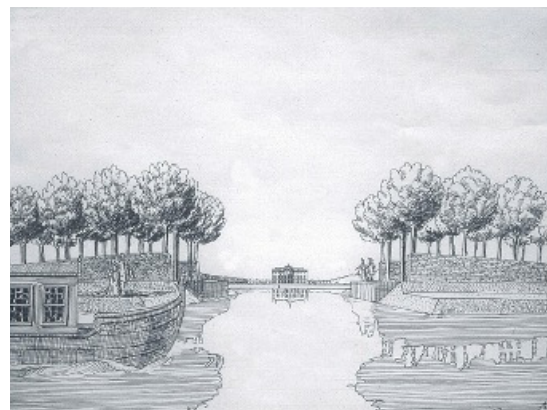
1760 war ein preußisches Krisenjahr. Während des Siebenjährigen Krieges hatte russisches und österreichisches Militär im Oktober Berlin kurzzeitig besetzt. Bei den starken Plünderungen war auch das Schloß Charlottenburg in Mitleidenschaft gezogen worden. Fußböden, Türen und Fenster, auch der Gartenzaun, mußten im Jahr darauf instandgesetzt werden.

Friedrich Bakschat: **Neues zur Geschichte der Schloßbesitzung Charlottenburg.** In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. 1933

Harald Marpe



**Johann Friedrich Eosander - Schlossgarten Charlottenburg, Idealplan, 1717, Kupferstich**



**Clemens Alexander Wimmer - Schlossgarten Charlottenburg, Tusche/Transp.**

**Naturheilpraxis**  
 Daniela Dumann  
 Nithackstraße 24  
 10585 Berlin  
 Schwerpunkte:  
 Darmsanierung,  
 Hildegard von Bingen-  
 Heilkunde  
 Tel. 030-36 43 03 58  
 praxis@danieladumann.de

**abw** gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit, Bildung und Wohnen mbH

Die abw gGmbH stellt im Klausenerplatz-Kiez die folgenden Angebote für Sie bereit:

**SPRACHSCHULE**  
 Sophie-Charlotten-Str. 30  
 Kontakt: 030-322 20 33

**Schulabschlüsse – Berufsbildungsreife**  
 Sophie-Charlotten-Str. 83a  
 Kontakt: 030-326 53 53

**Betreutes Jugendwohnen**  
 Nehringstr. 28  
 Kontakt: 030-955 974 27  
 www.abw-berlin.de

physio-klausenerplatz.de  
**PHYSIOTHERAPIE**  
 am Klausenerplatz  
 Gardes-du-Corps-Str. 4  
 T: 453 10 216

ergo-klausenerplatz.de  
**ERGOTHERAPIE**  
 am Klausenerplatz

**Coaching und Mediation**  
**Bettina Henn**  
 0176-56716301

Ihr Versicherungspartner  
vor Ort:

Geschäftsstelle  
**Thorsten Bandoly**  
Seelingstr. 18  
14059 Berlin  
Tel 030 70228959  
thorsten.bandoly@ergo.de  
www.thorsten-bandoly.ergo.de

**ERGO**

**BOSCH  
Service**

**Bezorgiannis GmbH**  
Bosch Car Service

Seelingstraße 54  
14059 Berlin

Tel: 030 / 32 67 66 - 0  
Fax: 030 / 32 67 66 - 20

www.bosch-service-bezorgiannis.de

**Fleischerei  
BauerMeister**



Neuland-Fleisch · hausgemachte Wurstwaren  
regional · umweltschonend · frisch · artgerecht ·  
nachhaltig · lecker

F.R. Fleischerei GmbH  
Danzelmannstraße 11, 14059 Berlin  
Tel.: 030 3216742 / Mail: info@fleischerei-bauermeister.de  
www.fleischerei-bauermeister.de

**PLATANE 19**

Gebrauchtwarenhaus

Knobelsdorffstr. 19

Kindersecondhand

Wundtstr. 19

2. Hand-Möbelladen

Wundtstr. 6

2. Hand-Bücherladen

Wundtstr. 8

Tel. 030 - 303 077 52

proConsent Coaching :: Institut

**Bewerbungs-  
training!**

100% kostenlos mit AVGS vom  
Jobcenter oder Agentur für Arbeit

► 030/683 255 96

**proConsent.de**

**Me Restaurant**

Sushi und asiatische Küche

-seit 2018-



Tel.: 030 279 84 273

Knobelsdorffstr.27

14059 Berlin

# Erinnerungen an Käthe Kollwitz (8. Juli 1867 – 22. April 1945)

Am 22. April 1945 verstarb Käthe Kollwitz in Moritzburg bei Dresden, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Hier verbrachte sie auf dem „Rüdenhof“, einem Gutshaus am Schlossteich, ihre letzten Lebensmonate. Das Nebengebäude des Moritzburger Schlosses bot ihr eine sichere Unterkunft vor dem nicht enden wollenden Krieg.

In ihrem bewegten Leben musste Käthe Kollwitz den Ausbruch zweier Weltkriege und die NS-Zeit erleben, mit schweren persönlichen Verlusten: Der Erste Weltkrieg nahm ihr ihren jüngsten Sohn Peter, der Zweite Weltkrieg ihren ältesten Enkelsohn, der nach dem 1914 gefallenen Onkel benannt worden war. Die Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 erlebte die zeitlessly sozialpolitisch engagierte Künstlerin nicht mehr.

In den Wirren der letzten Kriegstage erreichte die Nachricht vom Ableben der bekannten Künstlerin die Öffentlichkeit erst im Juli 1945. Käthe Kollwitz wurde zunächst in Moritzburg beigesetzt, jedoch im September 1945, ihrem Wunsch gemäß, in das Familiengrab auf dem Berliner Friedhof Friedrichsfelde überführt, wo bereits ihr Mann Karl und ihr Bruder Konrad Schmidt ruhten.

Überraschend schnell fanden nach Kriegsende in den Ruinen zerbombter Städte Ausstellungen statt, um der verstorbenen Künstlerin zu gedenken. Eine der ersten und umfangreichsten Gedächtnis-Ausstellungen war vom 22. Oktober bis Ende November in der Landwirtschaftlichen Hochschule in der Invalidenstraße in Berlin zu sehen. Gezeigt wurde eine beeindruckende Auswahl an Zeichnungen und grafischen Arbeiten der Künstlerin. Insgesamt umfasst der Ausstellungskatalog 127 Werke, die in der Nachkriegszeit zusammengetragen worden waren. Er enthält zudem ein vier Seiten langes Vorwort eines Autors mit den Initialen C.L., hinter denen sich vermutlich der Kunsthistoriker Carl Linfert (1900-1981) verbirgt. Linfert war seit den zwanziger Jahren Korrespondent für das Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“ in Köln und Berlin, wo er ab 1936 arbeitete.

In seinem Text charakterisiert er die Kunst von Käthe Kollwitz: „Ihr Feld ist die



**Selbstbildnis Käthe Kollwitz**

Zeichnung und die Radierung. Und dort bildet sich sogleich das feste Thema: die Unzulänglichkeit des Lebens, das Leid der Menschen. Nie aber wird Leid dargestellt, das eine Situation nur illustrieren soll. Deshalb fehlt auch ganz der Raum, der Menschen umgeben könnte. (...) Sonst ist nur das Dunkel zu spüren; es bedrückt und birgt zugleich. Gesichter spähen, gebeugte Körper harren aus, und schwere Glieder mühen sich, durchzukommen. Das ist alles.“

Veranstalter der großen Käthe Kollwitz Gedächtnis-Ausstellung war der Magistrat der Stadt Berlin. Mit seiner Konstituierung am 17. Mai 1945 wurde eine „Abteilung für Volksbildung“ unter der Leitung des Stadtrates Otto Winzer eingerichtet. Diese Abteilung enthielt u.a. eine „Kammer der Kunstschaffenden“, der der Schauspieler Paul Wegener als Präsident vorstand. Den Ehrenaus-schuss der Ausstellung bildeten namhafte Mitglieder wie z.B. der Direktor der Nationalgalerie Ludwig Justi, der Maler Karl Hofer sowie die Bildhauerin Renée Sintenis. An der Ausstellungseröffnung nahm auch Hans Pels-Leusden (1908-1993), der spätere Gründer des Berliner Kollwitz-Museums, teil. Am 22. Oktober 1945 berichtete er seiner Mutter Elfriede in einem Brief:

“ ... Gestern war ich mit Maritta bei wundervollem Herbstwetter zur Eröffnung einer großartigen Käthe-Kollwitz-Gedächtnis-ausstellung. Käthe Kollwitz ist in diesem Frühjahr gestorben.“

Käthe-Kollwitz-Museum

# Die Neue Christstraße in den 50er Jahren

Erinnerungen eines ehemaligen Bewohners

Versuchen Sie, liebe Leser, sich in die vielleicht erste Hälfte der 1950er Jahre zurück zu versetzen, und dann treten Sie mit mir aus dem Haus Neue Christstraße 4, Aufgang I, in dem ich meine Kindheit und Jugend verbracht habe. Nun stehen Sie mit mir vor diesem Haus auf der Straße. Eine typische Berliner Kiezstraße, vorkriegsgeprägt, kleinbürgerlich, sehr kleinbürgerlich. Kriegsschäden nur die Ecke zur Schloßstraße auf unserer Seite und ein fehlendes Obergeschoß uns schräg gegenüber. Sehen Sie sich das Pflaster an: es ist weitgehend heute noch das meiner Kindheit. Sie sehen die Pflasterung eines Bürgersteigs einer Berliner Straße, wie sie es zu tausenden gab und auch immer noch gibt, nur hier in Berlin. In der Mitte die großen, schweren Granitplatten, auf denen die Mädchen so gerne Hopse spielten, jeweils links und rechts dieser Platten ein vielleicht 20 cm breiter Streifen von dunkelblaugrauen Pflastersteinen, dann die normale Pflasterung steingrau bis zu den Häusern bzw. den Rinnsteinen, die lang und enggefugt den Abschluss zum geteerten Fahrdamm bilden. Ich weiß nicht, Bürgersteige gibt es in allen Städten und fast überall sind sie gepflastert, sehe ich aber diese zum Beispiel in einem Fernsehbeitrag, einem Film weiß ich sofort er spielt in Berlin. Ein Foto:



„Pfungsten 1941“ steht auf der Rückseite. Es ist vor unserem Haus aufgenommen. Sie können sehr gut die kleinen Geschäfte links und rechts vom Hauseingang und diesen so beschriebenen Bürgersteig erkennen. Die Menschen sind hier nebensächlich, ein Familienbild, es geht um das Pflaster des Bürgersteigs; ich liebe es sehr. Schon auf diesem Bild: Geschäfte, kleine

Läden. Auf unserer Seite linker Hand, Richtung Schloßstraße, gleich neben uns, aber schon im Nachbarhaus Nr. 3, die Glaserei Badtke, Sie erkennen es an dem schönen typischen Aushängeschild, natürlich auch Bilderrahmen. Hier ließ Vater, er malte hin und wieder in Öl, nicht künstlerisch wertvoll aber handwerklich gekonnt, seine Werke rahmen. Dann noch ein Fleisch- und Wurstladen, vollkommen weiß gefliest, bis unter die Decke, wie es sich gehörte. Rechts neben unserem Hauseingang die Bäckerei Koall, hier wurden die besten Schrippen gebacken (5 Pfennige die Schrippe), dafür waren seine Kuchen nicht so gefragt. An der Ecke zur Nehring, immer noch die 4, aber Aufgang II, Papier-, Schreibwaren, aber auch ein wenig Spielwaren. Hier erstand ich mir für so manchen Groschen Murmeln und „Glasbucker“ (weiß der Leser eigentlich, wovon ich rede?). Hier bediente in einem düsteren, staubigen Raum ein uraltes Hutzelweibchen. Bald aber breitete sich dort der Schuhmachermeister Ebert aus, er machte hieraus große, helle und lichte Verkaufsräume. Gingen wir, nur zur Abrundung, noch um diese Ecke, in die Nehringstraße, dann käme ‚Tampfahl‘, Kohlen, Koks, Brennholz, Briketts, noch ein Textilladen, Seifen, und an der Ecke Neufert ein Fischgeschäft. Da standen wirklich noch draußen auf der Straße die Holzfässer mit Heringen, Sauren Gurken, Sauerkraut, wirklich.

Nun, uns gegenüber von rechts nach links, also von der Nehring- zur Schloßstraße (Haus Nummer 5): gleich an der Ecke ‚Gebr. Manns‘, Lebensmittel, das war schon so etwas wie eine Handelskette, die Reklameflächen aus Spiegelglas zwischen den Schaufenstern und neben der Eingangstür direkt an der Ecke zeugten von Bedeutung und Größe (klägliche Reste davon sind heute noch erhalten).(Foto Manns) Im selben Haus noch ein Polsterer. Im Haus daneben (Nr.6) war in ganzer Breite zur Zeit meiner Kindheit eine Autoreparaturwerkstatt. Stellen Sie sich das vor, mitten in einer solchen Straße eine Autoreparaturwerkstatt. So Anfang der 50er Jahre, es gab ja noch kaum Personenautos, fuhren hier nun vor allem Last- und Lieferwagen

**- TAJ -**  
INDIAN CUISINE  
Die Küche des Punjab!  
vegetarisch • vegan • glutenfrei • Curries • Tandoori  
täglich geöffnet von 12.00 - 23.00 Uhr  
und von Dienstag bis Freitag Mittagsmenüs ab  
12.00 - 16.00 Uhr (außer an Feiertagen)  
Vegetarisch, Huhn, Lamm und Fisch ab 6,90 €  
HAPPY HOUR Cocktails 4,90 €  
Schloßstraße 64 • 14059 Berlin • T. 030 - 367 022 99

**Bergemann**  
Orthopädie - Schuhmacherei  
Susan Alex  
Meisterbetrieb  
Horstweg 30  
14059 Berlin - Charlottenburg  
☎ 030 / 321 69 50

**Shiatsu**  
Claudia Lülfing  
Wundtstr. 5  
Tel. 030 - 32105131  
claudia.luefing@shiatsu.de  
www.shiatsu-luefing.de

**Weiß Blau**  
Bayerische Spezialitäten, Biere, Weine und mehr ...  
Knobelsdorffstraße 37  
14059 Berlin

**Café ZAP**  
Gute Musik, nette Atmosphäre & coole Drinks  
- Seelingstr. 22 -

**Claudia Müller**  
 Hebamme  
 Heilpraktikerin

Craniosacral-Therapeutin  
 Diplom-Sozialpädagogin

Tel. 325 74 45  
 www.meine-hebamme-claudia.de

**BERUFSCOACHING**  
*in der Natur*

> Kostenfrei für  
 ALG1 & ALG2  
 0152 34 34 37 80  
 www.nachtsamkeitscoaching.natur.de

**TRIANGEL**

Teamsupervision  
 Coaching  
 Mediation  
 Organisationsberatung

Horstweg 35, Tel.: 3228373  
 www.institut-triangel.de

**VINIFERA**  
 WEINHANDLUNG

Klausenerplatz 6  
 D-14059 Berlin-Charlottenburg  
 Tel.: 325 79 06  
 www.vinifera-weinhandlung-berlin.de

Geschäftszeit: Mo 14.00 - 19.00 Uhr  
 Di - Fr ab 12.00 - 19.00 Uhr  
 Sa 10.00 - 16.00 Uhr

**Yoga**  
 im Kiez

Jeden Montag von  
 17.30 - 19.00 Uhr (Gruppe)  
 bei  
 erfahrener Yogalehrerin (BYV)  
 Info: 0162 736 46 17  
 Martina Tinney

**Taverna Karagiosis**

Griechisch-Orientalische Spezialitäten

Klausenerplatz 4  
 14059 Berlin  
 Tel. 321 20 05  
 Fax. 302 09 05 805  
 taverna-karagiosis@web.de  
 taverna-karagiosis-berlin.de

vor, standen am Straßenrand und wurden mit entsprechenden Geräuschen, Hämmern und Schweißen, Bohren und das Zischen der Druckluft, repariert. Vater, der ja oft spät in der Nacht erst heim kam (er war Bühnenkünstler, Komiker, er trat in Varietés, Vergnügungssälen, aber auch in der Waldbühne und im Sportpalast auf) und bis mittags schlafen wollte, brüllte so manches Mal aus dem Erkerzimmerfenster sein nutzloses „Ruhe!!!“ hinüber. In einem Teil dieser dann Gott sei Dank bald verlegten Werkstatt und dem Laden des Polsterers zog dann eine Drogerie, Haushaltswaren und dergleichen, ein, in der ich so manche Sammeltasse als Weihnachtsgeschenk für Mutter erstand. Meist erst am Heiligen Abend selbst, die Atmosphäre dann in den Geschäften, die nervöse Hektik, das Gewusel der Menschen, aber auch das warme, von innen einladende Licht gerade dieses Ladens zogen mich immer an. Der andere Teil der Werkstatt wurde Wohnung, die Werkstatttür nun Wohnungstür. Hier zog eine Artistenfamilie, Akrobaten, Zirkus, ein, die sich schon zur Ruhe gesetzt hatte. Unvergessen ist mir der Sohn der Familie, vielleicht Anfang 30 damals, der ein Verehrer meines Vaters wurde. Das drückte sich darin aus, dass er einige Zeit Vater zu dessen Vorstellungen begleitete und ihm sein Köfferchen trug, in dem seine ‚Maske‘, seine Arbeitsutensilien waren. Dieses Bild ist unauslöschlich, ich fand es rührend, wie dieser Mensch drüben wartete, bis Vater aus der Haustür kam, dann auch seine Wohnung verließ und Vater den Koffer abnahm. Dann gingen beide nebeneinander Richtung Schloßstraße zur Straßenbahn.

In diesem Haus war noch ein Installateur, Klempner, Badeöfen, Badewannen, der lötete auch einmal unsere, auf geschwungenen, löwenklauenähnlichen Füßen stehende Zinkbadewanne, bevor auch bei uns eine neue, nun emaillierte, dafür aber viel kleinere Wanne Einzug hielt

Im Haus Nr. 7 der Friseur Schulze, nur Männer, nur Fassonschnitt. Schulze konnte aber selbstverständlich noch rasieren (fragen Sie mal heute einen Friseur, ob er Sie rasiere ...) und schliff seine Messer an einem Ledergrurt, der an der Wand hing, schäumte den Rasierschaum in Handschälchen auf, die Kopfstützen waren mit Papierrollen bestückt, nach jedem Kunden wurden die rotbraunen Polster der Stühle mit einem Handgriff um eine Achse gedreht, damit der nächste Kunde einen sauberen Sitz vorfand. Bevor er den bediente, fegte Schulze natürlich die

Haare des Vorgängers zusammen, entfernte das benutzte Papier der Kopfstütze. Schulze war ein klassischer Barbier. Draußen hing ein silberner Teller als Zeichen seiner Zunft. Ich zahlte für meinen Kopf 50 Pfennige.

Wir stehen immer noch vor dem Haus Nr. 7. Gleich rechts neben dem Hauseingang ‚Beow‘, ein Tante-Emma-Laden wie aus dem Bilderbuch. Ein älteres Ehepaar verkaufte Milch, Butter, Käse, Wurst. Wenn man reinkam, geradezu, die Milchtheke, aus großen, eingelassenen Kühlbehältern wurde die Milch mit einem Maßbecher in die Milchkanne geschöpft, die man hinüber reichte, gefüllt zurückbekam. Wie oft wurde von uns Kindern die gefüllte, aber offene Kanne dann auf dem Nachhauseweg wie ein Rad geschleudert, die Kunst war, keinen Tropfen zu verschütten, die Mütter schimpften darüber aus den Küchenfenstern, wenn sie das sahen. Man musste es können. An der Längsseite die Auslagen hinter Glas, hinter der einer der beiden Alten die Bestellungen entgegen nahm, auswog, die Preise auf einen Block schrieb. Für den Einkauf gab es ‚Rabattmarken‘, die in ein Heftchen geklebt wurden. War dies voll, wurde es eingelöst, meist wurden sie aber gesammelt bis es sich ‚lohnte‘. Es hieß, es war das ‚Schmuhgeld‘ der Hausfrauen jener Zeit. Noch ein Stichwort: ‚Sanellabilder‘, hier erhielt ich sie, postkartengroße Sammelbilder der Serie Afrika zum Beispiel, auf Flohmärkten hätte man heute wieder eine Chance... Beows, wie Schulze und Koalls und die meisten anderen, gingen irgendwann ‚in Rente‘, Nachfolger hatten ihre Läden nie.

Immer noch Nummer 7, nun links vom Hauseingang, Breitzke, Obst und Gemüse, die Auslagen draußen auf der Straße, wie heute noch üblich. Zu Breitzke brachte ich Zeitungspapier, das brauchten sie zum Einwickeln, daraus drehten sie Tüten, bekam dafür ein, zwei Groschen oder einen Apfel. An dem Apfel war ich aber weniger interessiert. Später kam hier ein Imbiss rein, der sich lange hielt, heute steht auch dieser Laden leer. Im Nachbarhaus Nr. 8 erst Bonbons, Süßwaren, große Glasgefäße mit Maiblättchen, Himbeerbombons, auf dem Ladentisch. Die Besitzer hatten einen Chow-Chow, vor dem wurde gewarnt, Chow-Chows seien ‚falsch‘, hieß es, heißt es noch heute. Dann Stoffe, eine Schneiderei, nur für Damenbekleidung, glaube ich; dieser Laden spielte wohl eine der geringsten Rollen in unserem Leben. Dann aber,

kurz vor der Ecke Schloßstraße, Tiedemanns, Tabakwaren. Tiedemanns waren zwei ältliche Schwestern, die ihr Wohnzimmer neben dem Laden hatten. Das war wichtig, weil man an die Scheibe klopfen konnte, wenn Vater sonntags die Zigarren oder die geliebten Stumpfen ausgegangen waren. Hier konnte man nach leeren Zigarrenkisten fragen oder welche ‚vorbestellen‘.

Die Ecke selbst will ich nicht vergessen. Ein Bierlokal mit Garten. Reimann hießen die Wirtsleute, die aber bald, schon in den 50er Jahren, aufgaben. Es blieb eine Kneipe, aber ohne Garten, der verfiel. In meinem Leben spielte sie keine Rolle, ich glaube, ich war auch später nie drin. Derzeit ist es ein italienisches Nobellokal, wieder mit Garten, das öfter schon in Managerzeitschriften lobend erwähnt wurde.

Abgesehen von diesem Italiener gibt es die allermeisten Geschäfte natürlich nicht mehr. Sie sind zu Wohnräumen umfunktioniert, manchmal sogar die Türen zugemauert, die großen Schaufenster verkleinert worden. In dem einen vielleicht noch ein Versicherungsbüro, in dem anderen eine Bürgerberatung. Beherbergte Tiedemanns Tabakladen nicht noch für einige Zeit eine ‚Spielhölle‘ mit Glücksspielautomaten?

Falls Sie nun meinen, da fehle was: An zwei der vier Ecken zur Nehringstraße waren Kneipen, in der Nehring, drüben, Richtung Klausener Platz, war der ‚Spitzbart‘, mein späteres Stammlokal. In der Christstraße war in einem der Häuser im ersten Stock ‚mein‘ Briefmarkenhändler, etwas weiter das Stammlokal meiner Eltern, mit Sparverein, mit Eisbeinessen, frischer Wurst. Die Wirtin wurde später heimtückisch ermordet, „von einem letzten Gast“, schrieben die Zeitungen. Gegenüber ein Kuhstall auf einem Hinterhof, in dem wir unsere Kartoffelschalen abgaben, um dafür Brennholz zu erhalten. Auch in der Nehring, gleich neben Manns, eine Wäscherei mit einer Mangel, ein riesiges, respektloses Ungetüm, das Bettwäsche, Bezüge und Laken, und große Tischtücher selbst glättete, eben mangelte. Die Mütter beherrschten dieses Maschinenmonster, was wiederum bei uns Kindern in gewisser Weise Respekt erzeugte, dies aber mehr unausgesprochen, still, nur für diesen Moment, in dem man daneben stand und es rumpelte und krachte und sich bewegte. An einer der Ecken Schloßstraße eine Apotheke, Öhmchen hieß der Besitzer und ließ sich leicht ärgern.

In der Schloßstraße war noch die Post. Und davor, ‚unser‘ Zeitungskiosk, gleich neben der Haltestelle der Straßenbahn 60...

Lassen Sie uns zum Abschluss dieses ‚Orts-termins‘ noch einen Blick auf ein Foto werfen:



Es ist von mir selbst mit einer ‚Box‘ gemacht, ca. 1958/59, von unserem Balkon an einem Sonntagvormittag, es zeigt einen Teil der Neuen Christstraße Richtung Schloßstraße, weit in die Schustehrusstraße hinein, ganz hinten sehen Sie den Turm des Charlottenburger Rathauses. Sie können den Kriegsschaden im Haus Nr. 7 erkennen, unten im Haus Breitzke, der Lastwagen am Straßenrand gegenüber, das ist ihrer, und die Vielzahl der kleinen Läden dann bis zur Ecke Schloßstraße. Sie sehen an der Ecke die nun ungenutzte Freifläche des ehemaligen Reimannschen Gartenlokals, davor Tiedemann, unsere ‚Telefonzentrale‘. Halt, wenn ich nun aber genau hingucke, ich habe mir eine Lupe genommen, erkenne ich ein weiteres Geschäft, zwischen dem ehemaligen Lokal und Tiedemanns, und ich weiß nicht, was das war; ich bin überrascht.

Schön zu sehen wieder das Pflaster der Bürgersteige, der Damm, der zum Spielen einlädt, vier Autos können Sie zählen, soweit Sie gucken können...

Jörg Cichon

**NIST BOX**  
 Brutzeit von März bis September

Info/ Kauf: [info@nistbox.eu](mailto:info@nistbox.eu)  
[www.nistbox.eu](http://www.nistbox.eu)  
 Funk: 0157 514 77 178

- Anpassung an Balkon-Halterung
- variable Einflughöhen mit einer Box (Pat.)
- Loch Ø 25, 30, 40 mm oder Halbhöhle
- Box aus Eiche, Lärche oder Fichte
- Bausatz aus Seekiefer

Werkstatt: Menschen mit Handicap Bin/ BB

**für Balkon & Fensterbrett**

**Krankengymnastik  
 Massage  
 Praxis für  
 Physiotherapie**

F. und Ch. Wilhelm  
 Wundtstr. 14  
 14059 Berlin  
 Tel./Fax 030/325 67 55

**M**

**Dirk Müller**  
 Steuerberater

Danckelmannstr. 9d  
 14059 Berlin  
 Tel. 030 / 32 60 25 80  
 Fax 030 / 32 60 25 82  
[www.steuer-dm.de](http://www.steuer-dm.de)

**Gehrke-Gehrke**  
 weil gute Pflege kein Zufall ist

Danckelmannstr. 48 • 14159 Berlin  
 Tel. 030 / 13 88 799-0  
[www.hkpgg.de](http://www.hkpgg.de)

Nehringstr. 28  
 Freitag 16-19  
 Samstag 12-18

**Alpakita**

Exklusive Strickwaren  
 einer peruanischen  
 Frauenkooperative

[www.alpakita-collection.com](http://www.alpakita-collection.com)

Finde innere Ruhe, Kraft und Energie!



Leichte Bewegungsübungen & Meditation  
in Gruppen- und Einzelunterricht

ANNIKA EBERLEIN  
www.qigong-fuer-mich.de  
Mobil / Signal : +49 176 500 21503

## APOTHEKE

am Sophie-Charlotte-Platz  
Schloßstr. 30 - 31  
14059 Berlin

**Bernhard Doege**

Mo. - Fr. 8.00 - 18.30  
Sa. 9.00 - 13.00

Tel. 030 / 34 26 141  
Fax 030 / 34 09 69 78

Bestellungen: apo-sc@t-online.de  
www.apotheke-sophiecharlotte.de

**Wir beraten Sie gerne!**

## APOTHEKE

AM KLAUSENER PLATZ

Margarethe von Wauk Lipinski  
Apothekerin

**Kompetente Beratung in  
allen Arzneimittelfragen.**

Spandauer Damm 49  
14059 Berlin  
Tel.: 030 / 321 84 67

apothekeamklausenerplatz@web.de

## KASTANIE



www.kastanie-berlin.de  
Schloßstraße 22 14059 Berlin Tel.: 030 321 50 34

## YOGA IM KIEZ



SITA TARA Yogastudio  
Danckelmannstraße 20  
info@sitatara.de  
www.sitatara.de  
Tel. 0177-750 67 60

## Kinderschuhe

Größe 17 - 43



Nicole Ertl  
Neufertstr. 24  
14059 Berlin  
Mo - Fr 10-18 Uhr  
Sa 10-15 Uhr  
030 - 322 56 86

# Kieznotizen

## Kunstallee Schloßstraße

Die Termine für die beiden diesjährigen Kunstalleen auf der Mittelpromenade der Schloßstraße stehen fest:

**Sommermarkt** am 1. und 2. Juni

**Herbstmarkt** am 7. und 8. September

Das Kiezbündnis ist jeweils mit einem Infostand vertreten. Außerdem haben mehrere Künstler und Kunsthandwerker aus unserem Kiez eigene Stände.

## Repair Café lässt es sich schmecken

Die Handwerker des Repair Cafés sind bekanntlich ehrenamtlich tätig, für die Kundenschaft ist dieser Service daher kostenlos.

Aber fast alle Besucher hinterlassen in der aufgestellten Spendendose ein paar Euros, selbst, wenn die Reparatur nicht erfolgreich war. Was geschieht mit diesem Geld? Davon kaufen wir notwendige Werkzeuge und Verbrauchsmaterial. Und was dann noch übrig bleibt, wird bei einem gemeinsamen Essen in einem Restaurant im Kiez auf den Kopf gehauen. Das Foto zeigt so eine Schlemmerei im April im Lokal „El Mundo“ im Horstweg. Es hat allen gut geschmeckt.



## Laib und Seele

Laib und Seele ist Ihnen vielleicht bereits ein Begriff. In beinahe 50 Kirchengemeinden Berlins gibt es bereits Ausgabestellen, in denen Lebensmittel an insgesamt 75.000 von Armut betroffene Menschen ausgegeben werden. Die Ausgabestellen arbeiten mit Supermärkten in der Umgebung zusammen und retten Lebensmittel, die sonst im Müll landen würden, aber noch gut sind. Viele Hände sind jede Woche nötig, um Laib und Seele zu stemmen. Vom Einsammeln der Lebensmittel über das Sortieren und Verteilen bis hin zum Aufräumen und Putzen. Die evangelische Epiphaniengemeinde in der Knobelsdorffstr. 72-74 ist nun auch Bestandteil der „Berliner Tafel“.

Die Ausgabestelle für Lebensmittel öffnet freitags 12:30 bis 14:30 Uhr (nicht an gesetzlichen Feiertagen).

Berechtigt sind armutsbetroffene Menschen aus den Postleitzahlbereichen 14050, 14052, 14053, 14055 und 14059.

Ansprechperson in Epiphaniengemeinde ist Diakon Hannes Wolf, Telefon: 030 8906 2265, E-Mail: hannes.wolf@epiphaniengemeinde.de

Weitere Informationen zu Laib und Seele finden Sie im Internet unter <https://www.berliner-tafel.de/laib-und-seele>

Wenn Sie „Laib und Seele“ in Epiphaniengemeinde durch eine Spende unterstützen wollen, freuen wir uns sehr. IBAN: DE66 1005 0000 0191 2165 18. Bitte geben Sie Ihre Adresse an (für eine Spendenbescheinigung) und die Zweckbindung Laib und Seele.

Delphine Aldave

## Achtung! Kleider-Diebe unterwegs!

Im Kiez gibt es nicht nur viele Second Hand Läden, sondern auch schöne kleine Läden, die Neuware aus guten Materialien wie Bio Baumwolle, Leinen, Schurwolle oder Alpaka anbieten. Mehrere dieser Läden waren in den letzten Monaten wiederholt von Diebstählen betroffen.

Bei Lancini z. B. wurden außen von den Kleiderständern Pullover oder Kleider gestohlen und auch innen im Laden beim Anprobieren. Einmal entdeckte Wang Lan eine Frau, die draußen vor dem Laden gerade ein Kleid um einen Kleiderbügel wickelte und als sie darauf angesprochen wurde, erklärte, da sei gerade ein Kleid runtergefallen. Bei Alpakita wurde der ganze Kleiderstand auf einmal leer geräumt. Durch schnelles Reagieren von Nachbarn konnten die Diebe von der Polizei in einem benachbarten Haus mit der Beute gefasst werden. Aber in den anderen Fällen wurde der Schaden erst hinterher entdeckt. Die Alpaka Pullover, Jacken und Ponchos werden von peruanischen Frauen in Handarbeit hergestellt und sichern ihnen das Überleben.

Auch vor Rehwinkel, der Baby-, Kinder- und Damenkleidung im Angebot hat, wurden Kleidungsstücke vom Kleiderstand vor dem Laden entwendet. Ebenso erging es dem Kinder Second Hand Laden Nanetti, der gut erhaltene Kinderkleidung, Bücher und Spiele anbietet. Und das passiert ganz ungeniert am helllichten Tag!

HB

## Verschönerung

Die Künstlerin Chi Maulbetsch hat in Eigenregie den völlig beschmierten Stromkasten auf dem Klausenerplatz neu gestaltet. Eine tolle Initiative, die den Platz verschönert.



## Leserbrief

Liebes Kiezbündis-Team, erst einmal meinen großen Dank für euer jahrelanges und tolles Engagement für ein lebenswertes Wohnumfeld am Klausenerplatz! Da ich in der Regel eure Haltung sehr unterstützenswert finde, auch was die Verkehrsberuhigung im Kiez angeht, habe ich mich über den kleinen Artikel „Abzocke durch das Ordnungsamt“ im letzten Heft gewundert und geärgert. Jeden Morgen ist zu beobachten, dass sich Kindergarten- und Schulkinder, Eltern mit Kinderwagen, auch mal ältere MitbewohnerInnen mit Rollator zwischen den Stoßstangen der, auf dem

Übergang Knobelsdorffstraße/Schloßstraße/Nasses Dreieck parkenden Autos durchquetschen, gefährdet durch die fehlende Übersicht auf Fahrrad- und Autospur. Zu begrüßen, dass durch die vorübergehende Stilllegung der Bushaltestelle Parkplätze gewonnen werden, ist angesichts der dramatischen Verdrängung der Fußgänger von den gesicherten Übergängen und im Hinblick auf die schweren Unfälle mit Passanten in den letzten Wochen ein Hohn für die schwächsten VerkehrsteilnehmerInnen. Schade, dass der Druck der Autofahrenden das umsichtige Miteinander im Kiez immer

## Kiez-Impressionen:



Der Mittagschläfer



Kiezidylle mit Schwein und Ente



Natur besiegt Technik



Posthund



Sommer am Kläre-Bloch-Platz



Taubenbadese

**Milidia Feinkost**  
Catering & Partyservice  
Antipasti · Mediterrane Küche · Kalte Platten ·  
Warme Gerichte · Fingerfood · Hausgemachte  
Kuchen · Käse, Oliven, Aufstriche  
Nehringstr. 3a · 14059 Berlin  
mobil. 0178 625 47 94  
mail: milidia.feinkost@gmx.de  
Mo. bis Fr.: 8 - 19 Uhr

**BUCH**  
**HANDLUNG**  
**GODOLT**  
Dancckmannstr. 50 · 14059 Berlin  
Tel. 030 2505 85 47  
Fax 030 9836 56 73  
info@buchhandlung-godolt.de  
www.buchhandlung-godolt.de

Seit 2007  
goldesel  
Bier und Kochen  
Seelingstraße 7 · 14059 Berlin  
030 820 77 158 · goldesel-berlin.de  
Nichtraucher Kneipe

**HOBEX**  
FACHHANDELS-GMBH  
PARTNER FÜR LICHT + HANDWERK  
Groß- und Einzelhandel für Allgebrauchs-,  
Halogen-, Leuchtstoff-, Energiesparlampen,  
Spezial-Leuchtmittel aller Art  
Elektrowerkzeuge, Zubehör + Service für Metabo,  
Bosch, Spit-Implex, Ryobi, Fein, Black & Decker  
Bolzensetz- u. Gas-Nageltechnik f. Metall, Stein, Beton  
Möbelbeschläge der Marken Hettich u. Häfele  
Fußmatten (kostenl. Aufmaß),  
MIELE Gesamtprogramm  
Wundtstraße 24 · 14059 Berlin  
Telefon 030 / 3 21 40 40

musik und klang  
Qualifizierter  
**Gitarren- &  
Flötenunterricht  
Musiktherapie**  
bei Musikerin und anthropo-  
sophischer Musiktherapeutin  
**Moni Hoffmeister**  
Berlin/Chlb.  
Tel.: 030 / 28 70 27 20  
www.monihoffmeister.de  
musik@monihoffmeister.de

Kirche für den Kiez  
**EPIPHANIE**  
Gottesdienste  
Konzerte  
Ausstellungen  
Vorträge  
Gemeinschaft  
Knobelsdorffstr. 72  
www.epiphanien.de  
Wir vermieten Räume!  
www.epiphaniensaal.de  
Kommen Sie gerne vorbei!

# Das Kiezbündnis informiert:

## Kiezfest findet statt!

Im letzten Kiezblatt (Nr. 92) stand auf der letzten Seite unter der Überschrift „Letzte Meldung: Kiezfest gefährdet!“ ein Hinweis zum am 15.06.2024 geplanten Kiezfest, der zu Irritationen führen konnte. An diesem Hinweis war zutreffend, dass die Finanzierung des Kiezfestes noch nicht gesichert war. Wie jedes Jahr übersteigen die voraussichtlichen Kosten des Kiezfestes für Technik, Bühnenaufbau, Gagen, Mieten für Getränkewagen und Stände, Genehmigungsgebühren usw. trotz vieler ehrenamtlicher Unterstützung deutlich die zu erwartenden Einnahmen aus den Standgebühren und dem Verkauf von Speisen und Getränken.

Es handelt sich um ein vierstelliges Defizit. Deshalb müssen wir uns – wie ebenfalls jedes Jahr – um externe Förderung bemühen.

Dazu haben wir zwei Anträge gestellt. Unser Antrag für ein bestimmtes, vom Bezirk betreutes Förderprogramm ist jedoch nicht – wie im letzten Kiezblatt fälschlich geschrieben – abgelehnt worden, sondern wir haben den Antrag zurückgezogen. Grund dafür war, dass das Anforderungsprofil des Fördertopfes doch nicht zum Kiezfest gepasst hat. Ein völlig normaler Vorgang. Nun haben wir einen neuen Antrag im Rahmen eines anderen Förderprogrammes beim Bezirksamt eingereicht. Über diesen Antrag wurde bis Anfang Mai noch nicht entschieden, wir sind aber optimistisch. Einen weiteren Antrag haben wir bei der Gewobag gestellt. Dieser Antrag ist inzwischen positiv beschieden. Eine weitere finanzielle Unterstützung haben wir vom Kinder- und Jugend-Fußballverein Borussia 19 e.V. bekommen.

Wir können jetzt also sagen: Das Kiezfest 2024 findet wie geplant am 15. Juni 2024 statt!

## Straßenflohmarkt war ein toller Erfolg

Petrus meinte es endlich einmal wieder gut mit uns und bescherte uns optimales Wetter: nicht zu heiß, nicht zu kühl, kein Regen, kein Wind. Und so waren die Straßen – besser gesagt die Bürgersteige – voll mit Menschen, viele davon kamen aus anderen Gegenden als dem Kiez. Etwa 500 Stände boten eine kunterbunte Vielfalt an Dingen, darunter wie immer viele Sachen für kleine und große Kinder.

Die Fotoleiste auf S. 2 zeigt, wie es am 4. Mai bei uns zuging. Hoffentlich wird der Herbst-Flohmarkt im September ein ähnlicher Erfolg.

---

### Impressum

Das Kiezblatt ist eine Stadtteilzeitung für das Wohngebiet zwischen Spandauer Damm, Kaiserdamm, Schloßstraße und Sophie-Charlotten-Straße. Es wird herausgegeben vom Kiezbündnis Klausenerplatz e.V., Seelingstr. 14, 14059 Berlin und erscheint vierteljährig. Die Auflage beträgt 3500-4000 Exemplare. Der Vertrieb erfolgt über Auslagen und Verteilerboxen in ca. 200 Geschäften, Lokalen und Einrichtungen im Wohngebiet. Die Zeitung ist gratis und wird über Anzeigen finanziert.

V.i.S.d.P:

Klaus Betz, Schloßstr. 2H • 14059 Berlin

Redaktion:

c/o • KiezBüro, Seelingstr. 14 • 14059 Berlin

Tel.: 30 82 44 95 und Fax: 30 82 44 98

E-Mail: [info@klausenerplatz.de](mailto:info@klausenerplatz.de)

Internet: [www.klausenerplatz.de](http://www.klausenerplatz.de)

Neue Öffnungszeiten: **KiezBüro**, Seelingstraße 14, Montag bis Mittwoch jeweils 14.00-18.00 Uhr. Donnerstag und Freitag jeweils 10.00-14.00 Uhr.



**Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.**  
Seelingstr. 14 • 14059 Berlin  
Tel.: (030) 30 82 44 95  
[www.klausenerplatz.de](http://www.klausenerplatz.de)  
[info@klausenerplatz.de](mailto:info@klausenerplatz.de)

